

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementpreis mit Illustr. "Volk u. Zeit" frei Haus für die Zeit vom 13. bis 19. April 45 Goldpfng. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf 905 nur Redaktion.
Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.



Nummmer 93.

Sonnabend, 19. April 1924.

31. Jahrgang.

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk.

Jetzt hat das deutsche Volk das Wort.

Der 4. Mai Schiedstag.

Beschluß der Reparationskommission.

S. P. Paris, 18. April.

Am Donnerstag beriet die Reparationskommission ihre Sitzungnahme zur deutschen Antwort über das Sachverständigengutachten. Nach Schluss der Sitzung wurde folgender Beschluß bekanntgegeben:

Die Reparationskommission beschließt einstimmig:

1. Kenntnis zu nehmen von der Antwort, in der die deutsche Regierung den Schlussfolgerungen der Berichte der Sachverständigen beitritt;

2. in den Grenzen ihrer Befugnisse die in diesen Berichten zusammenfassenden Entschließungen zu billigen und die Methoden anzunehmen, die darin enthalten sind;

3. die Berichte der beiden Komitees den interessierten Regierungen offiziell zugestellen, damit die vorgelegten Pläne so rasch wie möglich ihre volle Wirksamkeit erlangen;

4. die deutsche Regierung zu bitten, a) in kürzester Frist auf Grund der Schlussfolgerungen und des Tages der Berichte die Gesetz- und Verordnungsentwürfe der Reparationskommission zu übermitteln, die dazu bestimmt sind, die vollkommene Ausführung der Pläne sicherzustellen; b) der Reparationskommission die Namen der Mitglieder mitzuteilen, die die deutsche Regierung bzw. die deutsche Industrie in den Organisationskomitees betreffend die Eisenbahn und die Industriehypothek, wie sie in dem Bericht des Ersten Sachverständigengutes vorgesehen sind, vertreten sollen;

5. in einer der nächsten Sitzungen diejenigen Mitglieder der Organisationsausschüsse zu bezeichnen, deren Ernennung der Reparationskommission zusteht;

6. die Maßnahmen vorzubereiten, deren Ausarbeitung der Bericht der Sachverständigen ihr vorbehalten hat.

*

Endlich kommt eine positive Lösung des Reparationswirrwars in Fluss. Alle bisherige Entwicklung trankte an dem Süß und Her verlauselter Noten. Bedingungen, Hintertüren, Vorbehalte auf beiden Seiten, aufs bunte vermisch mit französischen Sanktions- oder Bajonettdrohungen: das war der Stachelstrahl, der bisher noch jeden Verständigungsversuch unterwegs schätzte.

Daran hat sich nun einiges geändert. Die Reparationskommission hat dem Vorschlag als ganzem zugestimmt. England betonte die Unzerreichbarkeit des Gutachtens. Und Deutschland nahm an. Frankreich aber konnte nicht ausweichen.

So war die erste Vorbereitung für eine Verständigungsaktion geschaffen. Die Reparationskommission hatte nunmehr das weitere Wort.

Sie trat zusammen und kam nach wenigen Stunden zu ihrem Beschluß. Einstimmig!

Die Vorschläge sollen möglichst sofort in die Tat umgesetzt werden. Die deutsche Regierung soll in kürzester Zeit die Errichtung für die Gesetze und Verordnungen herausbringen, durch die schriftweise die Vorschläge des Gutachtens Wirklichkeit werden sollen.

(Es sei hier nur nebenbei darauf hingewiesen, daß die vom General-Anzeiger veröffentlichte Meldung der Schwerindustriellen C. U. über die Antwort der Reparationskommission im entscheidenden Punkt unrichtig ist. Die Gründe dieser nationalen Liberal eingestellten Quelle sind durchaus genug.)

Die Reichsregierung kann den besten Willen haben. Sie kann die Entwürfe zu den Gesetzen usw. mit der größten Beihilfe herausholen. Die Entwürfe müssen ja auch Gesetze werden. Und dazu ist die Zustimmung, die schleunige Zustimmung des Reichstages nötig. Des Reichstages, der am 4. Mai gewählt wird. Er wird also sofort nach der Wahl zusammentreten müssen. Um über Deutschlands Schicksal und über Deutschlands Zukunft zu entscheiden.

Wird der neue Reichstag imstande sein, seine große Aufgabe zu lösen? Das hängt von der Wahl ab, das hängt davon ab, wie das Volk am 4. Mai entscheidet.

Politischer Mord in Mecklenburg.

SPD. Schwerin, 17. April.

Eine schreckliche Mordtat wurde unweit von Hagenow in Mecklenburg verübt: Ein Amtsrechtsreferent namens Jonas wurde mehrfach niedergeschossen. Die Polizei nahm Bekanntwerden der Tat auf, daß es sich bei dieser Tat um einen politischen Mord handelt, um einen Feindmord, der diesmal zur Abweichung von Kommunistischer Seite begangen wurde, scheint durch die amtlichen Feststellungen bestätigt zu werden. Die Tat soll von einem bestechten Kommunisten aus Lübeck begangen sein, der sicherem Bernahmen nach russischer Abstammung ist. Mehrere Mitglieder der kommunistischen Ortsgruppe Hagenow und Lübeck stehen stark im Verdacht, aktiv an der Mordeit beteiligt zu sein. In Hagenow sind bereits zwei führende Kommunisten verhaftet, in Lübeck einer; weitere Verhaftungen stehen bevor.

Zur Vorgesetzten und zur Erklärung der Motive für die Tat ist folgendes bemerkenswert: Jonas, der noch im Herbst vorletztes Jahr Leiter der SPD. war, hatte als solcher die bekannten

Siegt die Vernunft, so wird sich Deutschlands politischer und wirtschaftlicher Horizont aufhellern. Siegen aber Lüge, Verhebung und nationale Phrasie, dann beginnt unser Glück von neuem. Dann werden sich die Ränder des Abgrundes, in den unser geliebtes Vaterland infolge des endlosen Kriegskampfes gesunken ist, endgültig über uns schließen. Dann ist die Einigkeit und der Bestand des Reiches dahin. Damit ist die Republik endgültig verloren.

Die seit Jahren konsequente Erfüllungspolitik der Sozialdemokratischen Partei wird jetzt allgemein anerkannt. Wird sie auch konsequent durchgeführt werden? Dafür bürgt nur die Politik der Sozialdemokratie, eine starke sozialdemokratische Partei!

Deshalb: am 4. Mai wählt jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau, jeder, der eine bessere Zukunft für unser Volk will,

nur sozialdemokratisch!

Vielleicht wird im Wahlkampf die eine oder andere Partei versuchen, die starre Linie der jetzt unter dem Druck der tatsächlichen Erfüllungspolitik zu verwischen. Besonders der nationalen Liberalen Vereinigung und Volkspartei aus Viechtach "Anton Pieper" wird das tun. Man wird diesem Charlatan deshalb sehr auf die Finger, oder besser noch auf den Mund sehen müssen. Am Dienstag wird in der Flora in dazu Gelegenheit sein.

We sehr die Deutschnationalen und die Volkspartei durch ihre nationalistische Schaufläger und antikommunistische Täuschungspolitik jetzt in Schwierigkeiten geraten sind, dafür ist die ältere weise Regierungskräfte in Mecklenburg ein Beispiel. Ein Beispiel, das jedem Wähler in die Ohren fliegen sollte.

Der Deutschnationale Herr von Brandenstein ist bekanntlich geworden unter der Parole: Gegen die pazifische Erfüllungspolitik. Jetzt ist er Ministerpräsident und tritt in der Tat auf einmal für diese pazifische Erfüllungspolitik ein. Weiß es natürlich eine andere Möglichkeit nicht gibt.

Aber er ist ja mit Hilfe der Völker gewählt. Und die Menschen jetzt den Strick aus dem Hals, den die Deutschnationalen selbst gesponnen haben.

Unter der Überschrift „Ist es wahr?“ kreift die „Mecklenburger Warte“:

„Wie wir aus Berlin erfahren, soll Graeilens Brandenstein in sich ebenso wie das Thüringer Ministerium und die thüringische Post wohl heißen: ‘banaliss’?“ (Red.) Regierung bei der Beratung der Ministerpräsidenten der Länder mit dem Reichskanzler über die Antwort an die Republik rechtingend ausgeprochen haben, daß die Sachverständigengesänge als Verhandlungspunkte angenommen werden müssen.

Wir stellen dazu nur eine Frage. Wie verhält sich diese Art deutchnationaler Kabinettspolitik im Sinne der Erfüllung zu den Wahlmannen der Deutschnationalen Volkspartei, die den Wählern täglich in der Presse und in den Versammlungen verprücht, diese Art von Erfüllungspolitik abschafft?

Soll die „politische Mitarbeit“, die die Deutschnationalen seit jetzt vertreten haben, auch jetzt noch fröhlich weitergeführt werden? Im übrigen ist es für die Politik des Landes Mecklenburg-Schwerin, dessen Vorsitzender Ex-Bundesrat ist, außerordentlich bezeichnend, daß die wichtigsten Belange der Landwirtschaft, für die der Landbund doch zu kämpfen vorzieht, zugunsten einer faulen Regierungskommission wieder einmal über Bord geworfen werden!

Die Deutschnationalen haben die Heze angefangen. Jetzt droht sie über die Köpfe hinweg. Von der Völker angeblasen. Wer wenn morgen die Völker regieren müßten, ginge es ihnen genau so. Dann würden Völker ihre Heze fortsetzen.

Nur keine ruhige und stütige Regierung! Wie lange wird dieses Operettentheater noch weiter gehen. Wie lange wird sich das Volk am Narrensitz dieser nationalistischen Verhebung noch herumführen lassen?

Ungeheures hat Deutschland bisher infolge der nationalistischen Unvernunft leiden müssen. Der Leidensweg ist noch nicht zu Ende, es wird immer tiefer und tiefer gehen, wenn der 4. Mai nicht Einkehr und Umkehr bringt. Wenn am 4. Mai nicht der Kopf, sondern das Maul siegt, so verliert Deutschland das Leben und die Einheit der Republik.

Kommunistischen Moskauer Befehlshandlungen erstanden. Vor der Durchführung scheint ihm aber angst und bange geworden zu sein, denn er entledigte sich ihrer auf dem schnellsten Wege und kehrte der Röden. Seitdem steht eine wütige Heze seiner früheren Parteigenossen gegen ihn ein. Aus Furcht, Jonas könnte Gericht über, hat man anscheinend den Mord begangen. In der Stadt Hagenow geht das Gericht, daß in der Gartnertorstadt „Zur Taube“ an mehreren Tagen vor der Mordtat geheime Sitzungen stattgefunden haben, an denen stets drei Kommunisten aus Lübeck teilgenommen haben sollen. Hierbei soll der Plan zur Ermordung des Jonas beschlossen worden sein. Im Verlaufe der bisherigen Untersuchung sind die Befehlshandlungen sowie weiteres belastendes Material bereits gefunden worden. Der Kommunist Walter A. hat bereits ein Geständnis abgelegt, jedoch bestreitet er ganz entschieden, daß er vorher von der Mordabsicht gezeigt habe. Die Heze des Ersthinteren ist am Mittwoch abend nach Hagenow gebracht, und noch in der Nacht ist die Obduktion vorgenommen worden. Der Körper zeigt vier Schußwunden auf. Unter der Bevölkerung Hagenow herrscht starke Erregung über. Die jüngste und gemeinsame Mordtat, und man ist allgemein sehr gespannt auf die völlige Auflösung dieses politischen Verbrechens.

Abzugsgebühr für die achtgespaltene Bettzeitung über deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfng. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf 926 nur Geschäftsstelle.

Fernruf 905 nur Redaktion.

Sozialistischer Ostergruß.

2. Rückzug, 19. April.

Von allen Konzern wird morgen wieder die Sichtbarkeit von der Aufrichtung des Heilands verkündet werden. Läufige werden hingehen, davon zu hören. Was treibt sie dorthin? Der Glaube?

Glauben sie wirklich, daß der vor nunmehr einhundertvierzig Jahren geborene Jesus von Nazareth zwei Tage, nachdem er am Kreuze gestorben und im Graben begraben war, wieder lebendig wurde, daß er neben Wochen lang wieder zwischen den Menschen wandelte, um dann vor den Augen seiner Gemeinde in den Himmel hinauf zu fahren? ... Die Zahl derer, die das wirklich glauben, so wie das evangelische Glaubensbekenntnis es vorstellt, ist heute nur gering und wird noch geringer; und auch von den evangelischen Geistlichen, die verpflichtet sind, daran zu glauben, und diese Lehre zu verbünden, führen viele und nicht die Ungläubigen sich nicht wohl dabei, verbünden den Namen Jesu Christi umzudenken. Was die Menschen an den hohen Festtagen in den Kirchen tragen, das ist das Bedürfnis nach Einkehr, Sammlung, Erbauung, das im inneren Wesen des Menschen wurzelt. Aber sie finden dort nicht, was sie suchen. Händen sie es, die Kirchen wären nicht so lange noch dem Feind verloren.

Auch vielen aus anderen Religionen, die der Kirche längst den Rücken gekehrt haben, bedeuten die großen Festtage, Weihnachten, Ostern, Pfingsten noch mehr als nur zwei Tage der Erhaltung und des Gedenkens. Weihnachten, das Fest der Familie, der Tag, an dem man dem Nächstenlieben Liebe erwacht. Und gegenüber nimmt, ist wohl jedem von uns aus Herz gewohnt. Was aber kann uns Christus sein, das Fest der „Erlösung“? Daß die Welt durch das Erscheinen und den Tod des Heilands erlöste ist, wie es die Kirche schreibt, das können wir nicht glauben. Zwölftausend Jahre sind es her, seit Jesus, reicher noch und klarer als die heiligen Propheten vor ihm, die Lehren der Nächstenliebe, des Friedens, der Brüderlichkeit verkündet hat. Und heute sehen wir, daß die, die sich Christen nennen, von den Weisen der Gewissheit, der Rache, der Rettung appellieren, daß sie dem Reichen geben und dem Armen nehmen, daß sie jeden als Bruder verehren, der mit den Lehren des Friedens Christ zu machen versucht. Und christliche Geistliche, Verbündete der Evangelien, schreiten ihnen dabei voran. Wundert es Euch da, Ihr Stellvertreter Christi, daß der Arbeiter von jolchem Christenamt nichts wissen will, daß er sich zum Narren gehalten fühlt mit der Hoffnung auf den Erlöser, mit der man seit 2000 Jahren die Sklaven, die Leibeigenen, die Ausgebeuteten gespielt hat?

Den Glauben an den Erlöser hat er keineswegs geworben; aber geblieben ist ihm der Glaube an die Erlösung, an die Erlösung, der er selbst durch seinen Willen, durch seine Kraft und Arbeit den Weg wahrnehmen berufen ist. Es ist das unsterbliche Verdienst von Karl Marx, daß er dem Proletariat die Augen geöffnet hat für die Unfreiheit unserer Geistlichkeit und daß er ihm den Willen geschafft hat zum Kampf für eine bessere Welt. Was war der Prolet vor ihm? Ein Objekt der Ausbeutung, nichts mehr. 16 Stunden an die Maschine gefesselt, den Rest der Zeit mit Schlaf, Schnaps und niedrigsten Vergnügungen verbringend, mehr Tier als Mensch. Was nutzen da alle Kirchenpredigten? Ausgehängt, übermüdet, in dumppigen Räumen hausend,tant er von Generation zu Generation tiefer in Elend und Unfreiheit hinab. Erst die Lehren des Sozialismus haben den menschlichen, den göttlichen Kern in ihm wiedererweckt. - Sich nicht mehr als willenloses Objekt höherer Gewaltsmächte, nein, als selbstbewußter Kämpfer, Träger höchster Menschheitsaufgaben zu fühlen, hat ihn der Marxismus gelehrt. Da, der so viel gefürchtete Marxismus, der heute jeder grüne Junge als goitlos und materialistisch zu bespotten mag, dessen Werte aber wohl wußten, daß es das edelste Erbe der klassischen deutschen Philosophie war, was sie der Menschheit zu überliefern hatten.

Eine herrliche Zeit des Aufstrebens folgte. In allen Ländern fanden sich die Ausgebeuteten, die Unterdrückten, schlossen sich zusammen, reichten sich die Hände über die Grenzen der Länder, ausgetragen aus jahrhundertelangem Druck, machtvoll im jugendlichen Gefühl ihrer erwartenden Kraft. Erhebend die Opferbereitschaft der Arbeiter, erhebender noch der unerträgliche Glaube der Massen! Freilich, niemals jeßte es an Rücksichten, nie auch an geistigem Kampf innerhalb der Bewegung, denn es war eine Bewegung voll gähnendem Leben, getragen von tausenden ringenden Geistern, keine Sekte, keine Gemeinde, der das Ziel ihres Marsches von oben gedenkt wurde.

Dieses wunderbare Bild haben wir heute nicht mehr vor Augen. Noch kämpft die alte Schar in unverrückbarer Treue; Jugend schlägt sich an, zum Einsatz ihrer ganzen Kraft bereit. Aber die Reihen sind gespalten, der Feind zeigt seine Macht brutaler denn je; schon glaubt er zu triumphieren. Wie kommt das? - Wir glaubten am Ziel zu sein, und waren ihm doch noch fern; wir glaubten die Macht sei unser; aber die Mittel der Gegenwehr, erhebender noch der unerträgliche Glaube der Massen! Freilich, niemals jeßte es an Rücksichten, nie auch an geistigem Kampf innerhalb der Bewegung, denn es war eine Bewegung voll gähnendem Leben, getragen von tausenden ringenden Geistern, keine Sekte, keine Gemeinde, der das Ziel ihres Marsches von oben gedenkt wurde.

Dieses wunderbare Bild haben wir heute nicht mehr vor Augen. Noch kämpft die alte Schar in unverrückbarer Treue; Jugend schlägt sich an, zum Einsatz ihrer ganzen Kraft bereit. Aber die Reihen sind gespalten, der Feind zeigt seine Macht brutaler denn je; schon glaubt er zu triumphieren. Wie kommt das? - Wir glaubten am Ziel zu sein, und waren ihm doch noch fern; wir glaubten die Macht sei unser; aber die Mittel der Gegenwehr, erhebender noch der unerträgliche Glaube der Massen! Freilich, niemals jeßte es an Rücksichten, nie auch an geistigem Kampf innerhalb der Bewegung, denn es war eine Bewegung voll gähnendem Leben, getragen von tausenden ringenden Geistern, keine Sekte, keine Gemeinde, der das Ziel ihres Marsches von oben gedenkt wurde.

Kann uns das wahrnehmend machen? - Haben wir Anlaß, dass bald an der Menschheitsschlacht, die auf unseren Schultern ruht, zu verzweifeln? - Noch tausend solche Rückschläge werden wir zu erleiden und werden wir zu überwinden haben, ehe wir am Ziel sind. Wenn es überhaupt ein Ziel gibt, wenn nicht die Macht

gabe, der wir dienen, eine ewige, der Kampf, den wir zu kämpfen haben, ein unendlicher ist.

Auf diese unsere Aufgabe, die Welt zu erlösen vom Geist der Gewalt, vom Blut der Kriege, von der Schande der Ausbeutung wollen wir uns in diesen Osterlogen und neuen Kräften sammeln für die bevorstehende Arbeit. Zwei kurze Tage der Einkehr, und dann hinein in den neuen, entscheidenden Kampf, der härter sein wird als alle vergangenen! Entscheidend ist dieser Kampf — nicht für die Idee des Sozialismus überhaupt; sie ist und bleibt hier in alter Welt, sie ist nicht abhängig von dieser einen Wahl in einem Lande. Aber für Deutschland, für unsere Heimat wird dieser Kampf entscheidend sein.

Werden wir Deutschen auch in Zukunft an der Spitze des Juges marschieren, der einer breiten Welt, einer blühenden Volks- und Bürgergemeinschaft zuträgt, oder werden wir unser Land den alten Gewalten des Schweres und des Geldes überlassen? Sind wir deutschen Sozialisten noch Kämpfer des Gutes, oder sind wir müde, verjagt, verschlafen geworden? — Darum handelt es sich, das ist die Frage. An uns liegt es, wie die Antwort sein wird.

Die Reichsliste der SPD.

SPD. Berlin, 17. April.

Eine aus Mitgliedern des Parteiausschusses und Mitgliedern des Parteivorstandes zusammengesetzte Kommission war vom Parteiausschuss bestimmt worden, die Kandidaten für die Reichsliste aufzustellen. Es liegen von 52 Korporationen usw. Vorschläge vor. Die Kommission musste bei der Auswahl der Kandidaten darauf Bedacht nehmen, daß vorerst Genossen aus die Liste kamen, die die Fraktion infolge ihrer besonderen finanziellen, steuerpolitischen, juristischen u. v. Kennnisse nicht entziehen kann. Somit konnten aber viele sonst sehr gut begründete Vorschläge beim besten Willen nicht berücksichtigt werden. Die Liste enthält folgende Namen: 1. Hermann Müller, 2. Otto Wels, 3. Eispien, 4. Dr. Hildebrand, 5. Marie Lachow, 6. Dr. Herz, 7. Georg Schwidt (Vanderbeiterverband), 8. Dittmann, 9. Reichsaußenwalt Saenger, 10. Ströbel (Beamtenverband), 11. Johanna Reiche, 12. Stempel, 13. Dr. Adolf Braun, 14. Ludwig, 15. Goldmann, 16. Heinrich Schulz, 17. Scheffel, 18. Professor Grothjan, 19. Paul Schröder, 20. Rohmann (Verband der Kriegsbeschädigten), 21. Dr. Stroes, 22. Jaedel (Tegelkörnerverband), 23. Hüttmann, 24. Städler, 25. Dr. Rohmann, 26. Adele Eicheler, 27. Krieger, 28. Wimmer (Verband der Gemeinde- und Sozialarbeiter).

Da nicht wenige der vorgenannten Kandidaten bereits in einzelnen Wahlkreisen an aussichtsreicher Stelle nominiert sind, werden sie bei der Wahl auf der Reichsliste den unter ihnen aufgeführten Genossen und Genossinnen Platz machen, so daß die hier genannten Kandidaten wohl sämtlich in den Reichstag gelangen.

Die Aktionäre als Revolutionäre.

„Die Throne frönen zusammen.“

Man hat oft nachgerade daran gewöhnt, daß die deutschnational-schärflichen Großmäuler in den rüdesten Tonarten über die „Revolutionäre“ herfallen und deren Bekämpfung für ein Gott wohltägliche Werk auspolieren. Aber es ist eine falsche Vorstellung zu glauben, daß diese revolutionäre Bezeichnung erst vor kurzem und neuwertig sei. Wenn es um ihren Prozess ging, haben die Aktionäre noch nichts von ironischem Amoretat gehabt. Bekannt ist, daß der alte Aktionärführer von Dierckes — heute würde er sozialdemokrat sein und auf die „Zudenktreuen“ — auf der Landesversammlung 1892 mit nicht minderfeindseliger Haltung auftreten. Die Minister waren eng befreit. Sogar ist auch, daß die Gründer des Bundes der Landwirte erkannt haben, daß würden „unter die Sozialdemokraten gehören“. Wenn der Staatsrat ihnen nicht 5 Al. sondern nur 30 Al. Strafe aufsetzte.

Und 1901 am 7. September, leiseßt sich das Organ des konservativen (sozialdemokratischen) „Landesvereins für das Königreich Sachsen“, „Das Bauernland“, die folgende Erklärung an die damals feierliche Reichsregierung:

„... die zur Verbesserung geriebene Landesverfassung mit dem Proletariat der Stadt nicht vereinigt, dann werden die Thronreiche zusammenfallen, und es wird ein Chaos herrschen, das aus Blut und Brand und gewaltvoller Verwüstung sich langsam wieder geordnete Zustände herauswinden kann. Sodann kann man aus Bauernmunde keine Anklagen gegen die Geschäftsführung der Regierenden, eine früher ungewisse Erklärung hat in diesem gefügigen und später Stand

um sich gegriffen; möge man diese Zeichen der Zeit richtig deuten und nicht unterschätzen, der Fehler könnte sich eines Tages schrecklich rächen.“

Diese offene Drohung mit Revolution, wie sie bösartiger gegen das Kaiserliche Deutschland nicht ausgetragen werden konnte, wurde im Hauptorgan der Aktionäre, der „Deutschen Tagesszeitung“, nicht etwa zurückgewiesen, sondern am 15. September 1902 schimpfend unterstrichen: Die Worte des „Volksland“ seien „ernst, sicher, bitter wahr und mögen manchem nicht angenehm in den Ohren klingen; aber wahr sind sie, unzweifelhaft wahr, bitter wahr!“ Die ganze Drohung mit dem Sturz der Throne erfolgte, weil die Aktionäre höhere Schatzöll haben wollten.

Heute sind die „deutschnational“ und „völkisch“ geführten Aktionäre wieder so wett. Sie fordern neue Hungerzölle, neue Arbeitserhebung, neues Vorrecht der Besitzenden. Sie bereiten den Sturz der Republik vor, wie sie früher mit dem „Krahen der Throne“ spielten. Alles um des Profites willen!

Wer aus der Geschichte lernen kann, muß am 4. Mai dafür sorgen, daß die Wogen konterrevolutionären agramatischen Zoschennestriebe verschlagen an den festen Dämmen der Sozialdemokratie!

Max Högl, kommunistischer Spurenkandidat.

An die Spitze ihrer Reichsliste haben die Kommunisten den im Zuchthaus befindenden Führer Max Högl gesetzt. Ein würdiger Kollege Ludendorffs! Allerdings dürfte er kaum in den Reichstag einziehen, da ihm die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind. Auf der Befreiung der heutigen SPD wird ihre Vorliebe für diesen Führer ein bezeichnendes Licht. Wir werden darauf noch zurückkommen!

Die kommende dänische Arbeiterregierung.

Wichtige Lehren aus dem dänischen Wahlkampf.

Kopenhagen, 16. April.

Die sozialdemokratische Fraktion trat am Mittwoch im Reichstag zur Erörterung der parlamentarischen Lage zusammen. Die offizielle Bildung des Cabinets Stauning dürfte erst Mitte der nächsten Woche erfolgen. Der König, der die Ernennung vorzunehmen hat, hat sich, zwischen nach Stagen begeben und wird nicht vor nächster Mittwoch nach Kopenhagen zu führen. Um 29. April tritt der neue Reichstag zum erstenmal zusammen. Stauning will bis dahin die Regierungsbildung abgeschlossen haben. Aus Kopenhagen wird uns dazu geschrieben:

Die zweite Arbeiterregierung Europas, die sich neben die englischen stellen soll, ist ein Ergebnis von Wahlen, die für die Sozialdemokratie einen Sieg nicht nur nach rechts, sondern auch nach links bedeuteten. Die dänischen Kommunisten wollten und hatten wohl Recht, von Moskau dazu diesmal unbedingt in den Reichstag hinein, eine mit großen Geldmitteln gespeiste Propaganda, rege Versammlungsaktivität sollte ihnen dazu verhelfen. Und sie können sich nicht beklagen, daß die dänischen Arbeiter sie nicht gehört hätten — ihre Versammlungen waren überfüllt, aber der Beifall bestätigte die sozialdemokratischen Diskussionsredner ein und über das ganze Land fiebern mit Mühe 6000 kommunistische Stimmen bei der Auszählung zusammen.

Ist diese Niederlage das Plus der Regierung Stauning, so ist die Notwendigkeit der Unterstützung durch die bürgerlichen Radikalen ihr Stein am Röhrchen, denn schon jetzt, nervös gemacht durch die geringe Mehrheit um nur zwei Stimmen der kommenden Regierung und das Anwachsen der Konkurrenten um ein Mandat, laufen die Unterstützungsgruppen ihrer Führer für eine Regierung nur sehr bedingt. Unter diesen Umständen hätte der Abgeordnete der südländischen Deutschen, Pastor Schmidt, gute Gelegenheit, das Junglein an der Wage zu prüfen, der deutsche Minderheit zu sein — wenn er Politiker und Parlamentarier wäre.

Der Zuwachs an sozialistischen Stimmen war übrigens gerade in Südschleswig, dem ehemals dänischen Nordschleswig, besonders stark während im übrigen Dänemark die Konkurrenten, die den Kämpf mit den Parolen „Für Goldzoll und gegen den Deutschenstaat“ Stauning und Genossen führten, ihre Stellungen geklärt, sogar noch ein Mandat dazu erobert haben. Diese Leute werden natürlich jede nationalistisch-deutsche Provokation gegenüber einem Ministerium Stauning mit Freuden ausnutzen.

Das dänische Volk hat sich für Frieden und Freundschaft mit Deutschland entschieden. Sache des deutschen Volkes ist es, die Tür für diesen Frieden, für diese Freundschaft zu öffnen.

Enteignung des Großgrundbesitzes in Preußen.

SPD. Riga, 17. April. (Sig. Drath.)

Im lettischen Parlament wurde der Initiativvorschlag der beiden sozialistischen Parteien und der lettisch-baltischen Bauerngruppe, der die Enteignung des baltischen Großgrund-

besitzes, der im Laufe der Jahrhunderte der eingessenen Bevölkerung entrissen worden ist, ohne Entschädigung verlangt, mit 50 gegen 39 Stimmen in dritter Lesung angenommen. Lettland ist damit der erste Staat in Europa, der ohne Entschädigung Großgrundbesitz zur Aufteilung entgegnet. Die sogenannte Deutsche Fraktion, die hauptsächlich die baltischen Barone vertritt, verzog vor der Abstimmung den Saal. Der französische Gesandte, Graf Berthelot, suchte den Ministerpräsidenten Samuel auf und verhandelte mit ihm über die Frage der Entschädigung des enteigneten Großgrundbesitzes der Ausländer. Wie wir hören, hat das Kabinett sich entschlossen, ein Gesetzesprojekt über die Belebung einer Entschädigung für den ausländischen Großgrundbesitz im Landtag einzubringen.

Auch Jugoslawien verbündet sich mit Frankreich.

Der H. F. am Montag entnahmen wir folgende Nachrichten aus Paris:

Paris, 18. April.

Der offizielle Besuch des serbischen Königs und Königin in Paris erfolgt im Mai. Belgrader Blätter bestätigen die gestrige Meldung, daß aus diesem Anlaß ein Allianzvertrag zwischen Frankreich und Südosteuropa abgeschlossen werden soll.

Der Konflikt zwischen Japan und Amerika.

Die amerikanischen Ministerien gegen das Einwanderungsverbot.

New York, 17. April.

Der Senat hat die Abstimmung über den Zusatz zum Einwanderungsgebot, der die Einwanderung von Chinesen und Japanern unterbindet, wiederholt und mit 71 gegen 4 Stimmen den Zusatz angenommen. Gut informierte Washingtoner Kreise berichten, daß mit Rücksicht auf die wahrscheinlichen politischen Folgen in den am Pazifischen Ozean liegenden Staaten Präsident Coolidge sein Veto gegen diesen Beschuß einlegen wird. Coolidge soll nomenklaturmäßig vom Staatssekretär Hughes, der eine Reizung Japans für sehr bedenklich und den amerikanischen Interessen abträglich hält, bearbeitet werden, sein Vetorecht zu benützen.

Politische Notizen.

Im Landtagsgebäude zu Weimar wurde aus einem Zimmer das eine Aktenstück des Oberstaatsanwalts gestohlen, auf Grund dessen beim Landtag die Auhebung der Immunität des kommunistischen Abgeordneten Dr. Neubauer wegen Hochverrats beantragt wurde. Der Verbleib der Akten, die, wie man vermutet, von Angehörigen der Kommunistischen Partei entwendet worden sind, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Wie nun endgültig feststeht, hat dem Leiter der thüringischen Landespolizei, Polizeioberst Müller-Brandenburg, die Amtübertragung an die Rechtsparteien nichts genutzt. Er wird von seinem Amt entthoben werden. Vorläufig ist er von der Ordnungsbund-Regierung beurlaubt worden.

Der 4. Mai bleibt Wahlermin, wie Innenminister Jarres gegenüber einer Kopenhagener Pressemitteilung erklärt, die der Reichsregierung Wahlauschiebung auf den 11. Mai wegen der französischen Wahlen zuschreibt.

Der Bund Deutscher Mietervereine (Sik Dresden) macht uns darauf aufmerksam, daß auf seinem 18. Deutschen Mietertag vom 27. bis 30. März kein Beschuß gefasst wurde, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen mit eigenen Mietelstimmen auszutreten. Der 18. Deutsche Mietertag lehnte vielmehr dieses Anstreben ab. Damit entfällt auch das Gerücht, daß der Vorsitzende des Bundes deutscher Bodenreformer, Dr. Duschek, Spurenkandidat einer solchen Mietertagsliste sein werde.

Auftreten verhindert). Wenn die Gäste stellt sich der Gurnemann, des Herrn Fuchs — eine sehr beachtliche, künstlerisch sicher erschaffte und zuverlässige Leistung; der Sänger hat keine Stimme mit erstaunlicher, verstandesmäßiger Beherrschung in der Gemalt — er sollte aber die Vorlese und das gleichsam fastende Abspielen nicht zu weit treiben, er schadet sonst der Ursprünglichkeit und Namensbarkeit. Herr Hartmanns Klingor ist bekannt; die Stimme klang wichtig, dämonisch-eindrucksvoll. Die wenigen Takte des Dirigenten sang Herr Nehrmann mit erfreulicher Deutlichkeit; diese war nicht immer der Vorzug der Kundje, die wie im Vorjahr Frau G. Rehbach anvertraut war. Nicht eindeutig klangen insbesondere die Knabenchoräne. Herr Mannhardt zieht für die Riesenarbeit aufrichtiger und anerkennender Dank. Die von Bongardt'schen Aufführung erwies sich wieder als sehr wirkungsvoll. H.

Stadttheater.

Wagnersitztag: Parsifal von Richard Wagner. Die zweite Stunde, in welche die Pariser Aufführung verlegt war, konnte mit aller ihrer Eindringlichkeit die Erinnerung an eine fehlende Weise nicht verwischen, die vor kurzem an gleicher Stelle Beethovens „Neunte“ ausstrahlte. Ein Vergleich drückt sich auf. Zumal Wagner über das Werk: Für die „Neunte“ ist der letzte Satz mit den Chören entschieden der schwächste Teil, er ist dies ungemein wichtig, dämonisch-eindrucksvoll. Die wenigen Takte des Dirigenten sang Herr Nehrmann mit erfreulicher Deutlichkeit; diese war nicht immer der Vorzug der Kundje, die wie im Vorjahr Frau G. Rehbach anvertraut war. Nicht eindeutig klangen insbesondere die Knabenchoräne. Herr Mannhardt zieht für die Riesenarbeit aufrichtiger und anerkennender Dank. Die von Bongardt'schen Aufführung erwies sich wieder als sehr wirkungsvoll.

Der Wagnersitztag: Parsifal am Charlottenburg folgten die Österreicher aus Russland und Anteilnahme; vor allem war es Herr Gustav von Schmid (Deutsches Opernhaus Berlin), dessen Timorat durch die Schönheit einer stengvollen Stimme und durch die Kraft der menschlich-tugendhaften und passenden Darstellung überzeugte. Den Pariser sang vom zweiten Akt an Herr Puccini (Hamburg) als geschulter und fühliger Wagner-Sänger (Herr Helmberg war infolge Erkrankung am weiteren

Der rote Vogel.

Es kam ein roter Vogel
Geologen von grauer See,
Flog über die deutschen Lande,
Da wurde der blutigen Schande
Weiß das Gesicht wie Schnee.

Da zwitschte der rote Vogel
Wohl über den höchsten Baum,
Da stürzte mit einem Male
Die mächtigsten Generale,
Geschlagen vom Flügelbaum.

Da segte der rote Vogel
Die Tanne von Zug und Trug,
Flog Schlosser und Riedenzen,
Der Kaiser floh über die Grenzen,
Da graust vor des Vogels Flug.

Da sang der rote Vogel
Was Rormentat beschied . . .
Wie hört er die Zeichen begriffen,
Im Zornen den Schnabel geschlossen —
Da sang der rote Vogel

(Aus dem „Buch des Kampfes“.
Verlag von L. Michael Müller, München.)

Weltwirtschaftliche Rundschau.

Der abgelaufene Monat zeichnete sich in den leitenden Industrieländern durch eine leichte Besserung der Konjunktur aus. Diese Besserung hält bereits seit einem Jahr an, und es sind nur die Valutaparitätshilfe, die Gestaltung des Geldwertes zum Dollar — welche diese aufsteigende Linie in manchen Ländern unterbrechen. Trotzdem sind die Ziffern der Friedenszeitung — mit Ausnahme der Vereinigten Staaten — noch anfangs erreicht, außer für die Stahlproduktion, die in England und Frankreich bereits umfangreicher ist als vor dem Kriege. Da aber die Leistungsfähigkeit der Industrie infolge der Entwicklung der Betriebe während des Krieges und nachher viel stärker ist als vor dem Kriege, verursacht das Zurückbleiben der Produktion hinter dem Friedensstand immer noch große Schwierigkeiten, die durch den langsamem Fortgang der, wie erwartet, auch im Monat März für die meisten Staaten zu verzeichnen sind, bei weitem nicht behoben wurden. In England ging zwar die Arbeitslosigkeit auf etwas über eine Million zurück, eine Abnahme um 11 Millionen seit Ende Dezember — trotzdem befindet sich dort der Arbeitsmarkt weiter in einer tristenhaften Lage. Im übrigen war das Anhalten der Besserung in England um so mehr würdiger, als in den vergangenen Monaten große Arbeitskonflikte den Verlauf der Produktion unterbrochen haben. Auch wird die Wiederherstellung der zerstörten Gebiete in Japan, die England zu Bestellungen verhalf, in ihrem Tempo verlangsamt, was in den Ausfuhrziffern zum Ausdruck kommt. Die Westausstellung in London, welche dieser Tage eröffnet wurde und voraussichtlich einen Riesenbesuch haben wird, wird der englischen Industrie große Bestellungen aus überseeischen Ländern verschaffen. Trotz der ungünstigen Zahlungsbilanz Englands im vergangenen Jahre betrifft am englischen Geldmarkt eine bemerkenswerte Geldflüssigkeit, die darauf hinweist, daß infolge der Nebenkapiitalisierung der Industrie seit dem Kriege wenig Möglichkeit zur Anlage von Kapitalien in inländischen Unternehmen besteht. Darauf deutet auch die Befestigung der Kurse von Staatspapieren hin, die von der Regierung zur Vornahme einer günstigen Kreditpolitik (Konversion), die zur Verminderung der Staatschulden beitrug, benutzt wurde.

Sehr bemerkenswert ist das Anhalten der Kaufkraft in den Vereinigten Staaten. Sie war in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres bereits im Abschauen, ist aber wider Erwarten aufgelebt. Die Ziffern für Februar und die Berichte über März ergeben Rekordfolge für die Stahl- und Autorenbildungsindustrie, ja sogar die Textilindustrie, welche in der letzten Zeit Stodungen erlitten, scheint wieder voll beschäftigt zu sein. Die Handelsbilanz ist wieder akut geworden und es erscheint ein beträchtlicher Überschuss. Von großer Wichtigkeit ist der Abschluß eines Tarifvertrages der Bergunternehmen im Weizenthalbergbau mit den Bergarbeitern auf 3 Jahre. Er wurde auf Grund der gegenwärtigen hohen Löhne abgeschlossen, obwohl sonst die Löhne in der letzten Zeit eine sinkende Tendenz aufwiesen. Allerdings wird für das Besteiblenbleiben der hohen Löhne der übrigen Arbeiter durch die neue Einschränkung der Einwanderung weiter gesorgt. Die Einwanderungsquote wird künftig von 3 Proz. auf 2 Proz. herabgesetzt. Das neue Einwanderungsgebot, das vom Senat bald angenommen werden dürfte, sorgt außerdem für die besondere Einschränkung der Einwanderung aus Osteuropa. Die Krise der amerikanischen Landwirtschaft ist zwar infolge der guten Ernte und der Preiserhöhung des Getreides im letzten Jahr gemildert, trotzdem beschäftigt sie vor der Präsidentenwahl die politische Propaganda und das Parlament. Um den mit niedrigeren Produktionskosten gewonnenen kanadischen Weizen fernzuhalten, wird die Gesetzgebung den Weizenzoll fast erhöhen, eine Maßnahme, die den Verbrauch verteuern wird, ohne den gewünschten Erfolg zu bringen. Wichtiger ist die Umstellung der Landwirtschaft vom gegenwärtigen Einbausystem auf eine vernünftige Fruchtfolge. Hierzu soll der Staat den Farmer langfristige Kredite bereithalten: ein Gelegenheitskredit von 75 Millionen Dollars hierfür vor. Ein anderer Gelegenheitskredit will den Weizenexport aus Staatsmitteln finanzieren. Der Finanzminister hat außerdem die Ermäßigung verdienter Steuern sowohl auf die kleinen Einkommen wie auf die großen — in bezug auf die Körperverfassungssteuern — in Aussicht gestellt. In all diesen Maßnahmen kommt — trotz der noch bestehenden großen Staatschulden — der neue Reichtum der Vereinigten Staaten zur Geltung.

Auch in Deutschland hat sich im vergangenen Monat die Konjunktur gebessert. Die Stabilisierung des Geldwertes in der ersten Periode überaus hemmend für die Produktion, wirkte

in der zweiten bedeutend da sich die Produktion inzwischen auf die veränderten Verhältnisse einzustellen und besonders die Ausfuhr steigen konnte. Die in diesem Monat, wenn auch in geringem Ausmaß, erfolgten unerlässlichen Lohnzuschüsse und Erhöhung der Beamtengehälter trugen zur Kräftigung des inneren Marktes bei. Die Textilindustrie erreicht sich einer guten Ausnutzung. In den Metall- und Chemischen Industrie ist die Besserung viel geringer, auch besteht die Krise der Kaliindustrie weiter. Die Bergbau im Ruhrgebiet steht immer noch unter der schweren Krise. Die Kreditkrise dauert weiter fort. Wird sie durch die Kredite des Reichsbanktals, die ihre Tätigkeit bald beginnen werden, nicht gemildert, so droht dem der jüngsten Wirtschaftsschleben ein neuer Katastrophen. Auch jetzt schon müssen eine Anzahl Betriebeinschränkungen mit Vermehrung der Arbeitslosigkeit infolge des Mangels an Betriebskräften erfolgen.

In Österreich bildet die Kreditknappheit gegenwärtig ebenfalls das grösste Hindernis der Produktion. Die Kreditknappheit kommt in unvergleichlich höheren, die Produktion überaus belastenden Zinsen zum Ausdruck. Sie wurde durch die massige Spekulation auf den weiteren Sturz des französischen Francs, an welcher in letzter Linie österreichische Kapitalisten beteiligt waren, gezeugt. Auf das deutsche und tschechoslowakische Kapital hatte großer Anteil an dieser Spekulation und erlitt schweren Verluste. Sie verursachte auch eine Börsenkrise, indem die Kurse der Aktien durch deren erzwungenen Verluste sinken mussten. Die Spekulation zur Deckung der erzielten Verluste gehörten hinzu. Die Geldknappheit trägt zur Entzündung der Aktienkurse ebenso wie, da die Kapitalien viel nutzbringender verwertet werden können, wenn sie an Kreditlinien ausgeborgt, als wenn sie in Aktien, die vorläufig noch geringe Dividenden tragen, angelegt werden. Durch die Entwicklung in den letzten Jahren waren in Österreich sowie in den anderen Ländern mit entwederer Bautzuteilung Kreise in das Börsenspiel hineingerissen worden. Ein Börsenkrach bedeutet daher immer auch eine Absatzkrise, weil diese Kreise dann eben auch nicht mehr laufkräftig sind, was auf die Produktion nachhaltig zurückwirkt.

Die Folgen der Erholung des französischen Francs für die französische Volkswirtschaft sind noch nicht zu übersehen, umso weniger als wir noch nicht wissen, bei welchem Punkt die Erholung stehen bleiben wird. Die amerikanische und englische Anleihe haben den Wert des Francs auf die Höhe gebracht, die er vor dem Sturz im Januar besaß. Da sich aber die erwähnte Spekulation auf Käufe für Ende April und Ende Mai einstellt, muß sie, um ihre Lieferungspflicht zu genügen, auch weiterhin fortwährend Francs kaufen, wodurch der Franc an Wert immer steigen muss. Die Regierung muß daher die weitere Zulassung künftlich aufstellen, wenn nicht die Exportindustrie in große Schwierigkeiten gerate soll. Die Produktionsziffern der Eisen- und Stahlindustrie sind im übrigen erheblich beschleunigt worden, da die vom Parlament zur Sanierung ver-

Devisen-Markt.

Amtliche Devisennotierung an der Berliner Börse.

Alles in Billionen Mark

	17. April.	18. April.
Amsterdam	100 fl.	156,11
Buenos Aires	1 Peso	1,875
Brüssel (Antwerp)	100 Fr.	22,54
Kristiania	100 Kr.	57,95
Kopenhagen	100 Kr.	69,92
Stockholm	100 Kr.	110,72
Helsingfors	100 Finnm.	10,52
Rom	100 Lite	18,65
London	1 £	18,255
Neuyork	1 Dollar	4,19
Paris	100 Frs.	26,23
Zürich	100 Frs.	79,91
Madrid	100 Peseta	57,16
Portugal	100 Escudo	12,96
Japan	1 Yen	1,725
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,475
Wien	100000 Kr.	6,08
Prag	100 Kr.	12,46
Jugoslavien	100 Dinar	5,28
Budapest	100000 Kr.	5,58
Bulgarien	100 Lewan	8,09
Danzig	100 Gulden	73,01
		73,01

Konkurrenz hochgelöste Erhöhung der Stör- und Strafsätze das Preisniveau nicht senken lassen werden. Die allgemeine Fällende Richtung der Preise am Weltmarkt kommt diesmal Frankreich zugute, ganz besonders die hohen Preise in Deutschland, die die Konkurrenzfähigkeit zu verteidigen am Weltmarkt stark beeinträchtigen.

Italiens Lage im Außenhandel wurde im letzten Monat besonders durch die jene geübte Neuerzung der Handelspolitik gehebelt. Das Abkommen mit Russland, worin Russland von Italien auch rechtlich erneut wurde, ließ Italien neben dem Abschluß der Konsolidierung und Verteilung der Industrie in Italien auch die italienische Industrie gegen Polen in Polen. Italien sollte Polen gegen Verständigung des zu errichtenden Tobolmonopols eine Anleihe im Betrage von 400 Millionen Lire gewähren, wozu es große Begünstigung von Polen erhielt. Unter anderem hat sich Polen verpflichtet, jährlich eine sehr bedeutende Menge Tabak, zwei Millionen Pfund im Jahre, von Italien zu kaufen.

Die italienische Industrie rückte am Italien in der letzten Zeit besonders in Jugoslawien gegen Polen; das Abkommen in der Finanzfrage und die allgemeine Regelung einer Menge handelspolitischer Streitfragen hat ihr das Vordringen am jugoslawischen Markt sehr erleichtert. Ein wichtiger Vertrag führt der italienischen Industrie gegen Polen in Polen. Italien sollte Polen gegen Verständigung des zu errichtenden Tobolmonopols eine Anleihe im Betrage von 400 Millionen Lire gewähren, wozu es große Begünstigung von Polen erhielt. Unter anderem hat sich Polen verpflichtet, jährlich eine sehr bedeutende Menge Tabak, zwei Millionen Pfund im Jahre, von Italien zu kaufen.

Venedig, 16. April.

Die liberale Partei hielt gestern nachmittag im Unterhaus eine Sitzung ab, wo Lloyd George eine Rede hielt, in der er erklärte, da die bisherige Politik seiner Partei, die auf eine Unterwerfung der Arbeitersregierung hinauslaufen sei, sich als ein verhängnisvolles Drama erweisen habe. Seine Partei müsse ernstlich prüfen, ob es nicht an der Zeit sei, dieser Politik ein Ende zu machen. Darauf wurde beschlossen, da die Abgeordneten sich während der Sitzungen in ihre Wahlkreise zu begeben hätten, um die Stimmung zu erforschen. Danach soll ein großer Parteitag einberufen werden, der darüber zu beraten hätte, ob das Kabinett nicht bei einer der nächsten Gelegenheiten in die Minderheit verletzt werden soll.

Die östere Kompanie Alphonse Georges gegen das Kabinett Macdonald kommt nicht unerwartet. Es war vorzusehen, daß der in allen Sichtlich der politischen Partei bewanderte frühere Ministerpräsident die erste Gelegenheit benutzen werde, um den Kampf gegen die Arbeitersregierung zu organisieren. Mit der selben Strenge wie gegen eine Politik auftritt, die er selbst als einer der Schöpfer des Versailler Vertrages mitverhuldet hatte, hält er nun gegen Macdonald, der in schwieriger Situation den Versuch unternimmt, den Angriff der europäischen Konflikte zu entkräften. Es unterliegt seinem Zweifel, daß Lloyd George für die Arbeitersregierung ein gefährlicher Gegner ist als der Konkurrent. Doch nicht minder zweifelhaft ist doch sein unfrühes, demagogisches Interesse weiß über die Kreise der Arbeiterschaft Verbreitung zu finden und den moralischen Kredit der Labour-Regierung verfärbt wird.

Geschäftsführer: Für Politik und Volkswirtschaft Dr. J. Leber; für Freistaat Lübeck und Neukloster Hermann Bauer; für Interate: Carl Lüdke. Verleger: Carl Lüdke. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Theodor Lüders & Hinter Kohlenhandlung für Haushalt.

Täglich Verkauf ab Lager und frei Haus (1104)

Kaufmännische-Sarag. Ferns precher 8122 und 18

Die letzte Grünwettersbach.

Roman von Oswald Bergener.

49. Fortsetzung.

Nur wenige Schritte hatte sich Wiltrud durch das Reisegewölbe vordringen können, als sie ihrer Tante Malwine unglücklich Auge in Auge gezoßen.

„Also war es doch meine liebe Nichte!“ rief es ihr in der ihr wohl bekannten Schwärze entgegen.

Wiltrud schoss es heiß in die Wangen.

„Du, Tante!“ sprach sie bestürzt, es legte sich ihr wie eine Eiswand aufs Herz.

„Ja, ich! Wohin so eilig?“

Doch fühlte sie sich fest an der Hand gefasst.

„Verzeih, daß ich mich gar nicht aufzuhalten kann; dort sieht mein Zug, er geht im Augenblick ab.“

„Wirklich? Du wirst es aber begreiflich finden, daß ich etwas mehr mit dir zu reden habe, als nur Guten Tag und Gute Reise.“

Wiltrud hatte sich rasch gesammelt.

„Aber ich habe nicht Zeit zu mehr,“ antwortete sie, und den Kopf mit demselben Hohnmut wendete, den die Tante hervorkehrte, wollte sie rasch an ihr vorüber.

„Verzeih. Meine Freunde ist viel zu groß, den Flüchtlings von Burg Mondeca wiederzulieben, als daß ich sie mit so kurzer Hand abschweinen lassen möchte.“

Wiltrud machte einen heftigen Versuch, ihre Hand dem feindlichen Griff zu entwinden.

Es gelang ihr wohl. Doch lagte die Tante mit schneidendem Spott:

„Man fürchtet also die Verantwortung für das eigene, ziellose Umherstreifen. Man läuft wieder einmal davon, du Kind der Landstraße!“

Wiltrud fuhr ins Herz getroffen auf. Das Blut stieg ihr zu Kopf, und ein Wort leidenschaftlichen Zornes drängte sich ihr auf die Lippen.

Doch die unmittelbare Nähe so vieler Augen und Ohren gab ihr ebenso rasch die Selbstbeherrschung wieder.

In demselben Augenblick aber sah sich ihr Zug in Bewegung.

Wiltrud erblaßte. Es schoss ihr in schneller Erinnerung ihrer Zeige durch den Kopf, daß sein späterer Zug mehr nach Habichtswald abging — der Schnellzug hielt nicht auf der kleinen Station —, daß Dietrich in irgendeiner ihr unbekannten Sitzung und nicht zu erreichen, und daß sie in der fremden Stadt für jetzt ganz auf sich allein angewiesen sei.

Die Tränen des Zornes drängten sich ihr in die Augen.

„Weiches Recht nimmt du dir, mit den Augen zu versperren?“ rief sie erbittert. „Ich bin niemandem Antwort und Rechenschaft schuldig, wie dem Andenken meiner toten Mutter!“

„Meinst du, sie würde Freunde an deinem neuen Abenteuer mit irgendeinem Freuden haben?“ gab die Tante zurück; „Du magst es ja besser wissen, wie deine Mutter über deinen dachte. Ich bin der Ansicht, daß es für dich selber ein außerordentlicher Glückfall war, der dich wieder unter meine wachlame Augen führte. Ein siebzehnjähriges junges Blut wie du, ohne Mutter, ohne Vater, hat kein Recht davon, auf eigene Faust in der Welt herumzufahren und sich nach Gnädenden in Überflieger zu hüren, zumal wenn es der letzte Sohn eines Namens von so hohem Klang wie des antrittigen ist.“

Dies alles wirkte wie Peitschenschläge auf das junge, stolze, eigenwillige Herz.

Aber gegenüber der harten, grausamen Verurteilung fühlte sie sich plötzlich mehrlos, nicht mehrlos in ihrer inneren, häuserfüllten Empörung, aber mehrlos in Worten.

„Ich sehe, daß du nun ratslos und hilflos bist.“ fuhr die Tante milder fort; „ich fahre heute abend noch nach Baden-Baden zurück, wo ich jetzt für einige Zeit wohne. Mein Zug geht in einer Wirtshütte. Du wirst mich begleiten. Dort werden wir dann Zeit und Ruhe haben darüber nachzudenken, was nun weiter mit dir werden soll.“

„Ich dich begleiten!“ fuhr Wiltrud auf; „nimmermehr! Unsere Wege sind getrenzt!“

„Hab keine Furcht!“ erwiderte Tante Malwine noch um einige Grade freundlicher; „hast du vergessen, daß ich dir einen recht deutlich gesagt habe: ich glaube, daß viel Gutes in dir steckt, es bedarf nur des rechten Weges. Ich habe dich lieb gewonnen. Daraum erbittert es mich um so mehr, wenn du wie ein ungebärdiges Füllen immer wieder über die Hürden gehst.“

Sie waren unterdessen in die Bahnhofshalle zurückgewandert. Noch mechanisch folgte sie der Tante. Bei den letzten freundlichen Wörtern zuckte unter dem erbitterten Zug hervor das Wehe ihrer großen Lebensbeschau. Sie dachte an ihre Mutter, an den sterben, stillen, traumrührigen Glanz der Kleindäubhünen, sie dachte an Dietrich, an seine starke, manhaftige Liebe und den bittersüßen Kampf ihrer beiden Herzen um Glück oder Verzicht.

Und so ließ sie es fast achlos geschehen, daß die Tante am Schalter eine Fahrkarte nach Baden-Baden für sie erstand und sie dann in den Wartesaal begleitete und für sie beide je eine Tasse Schokolade bereitstellte.

Die Tante in die Nacht herein verließ für Wiltrud wie ein starker, unheimlich schwerer Traum. Von Zeit zu Zeit fuhr durch ihren schlafamen Zustand eingeschläferter Willenskreis ein erschreckendes Aufwachen, und sie blieb sich zu Tode bestürzt in dem maternen Lichtchein des rot gepolsterten Abteils um: was tuft du hier? Wie kommt du plötzlich wieder in den Raum der dunklen Gestalt? Und mit großem, entgeistertem Blick hingen ihre Augen an der Tante ihr gegenüber, um sich dann in stillen Grübeln zu senken.

Freie Malwine sprach kein böses Wort zu ihr. Zu Anfang suchte sie das Gespräch auf Burg Mondeca zu lenken und fragte ganz harmlos nach dem täglichen Gang des Lebens unter der weisen Fürsorge ihrer Freundinnen Amalie und Cäcilie von Sünderheim. Da aber Wiltruds Antworten recht hilflos und zu

getropft aussahen, so läßt das Gespräch allmählich ein, und mit das lustige Gelächter der rollenden Güterräder sang ein großes, ruhiges Wanderlied dazu.

Das Unheiligen in Los in fröhlicher Hochstille war überstanden. Vom fröhlich erhalten Bahnhof in Laden-Baden fuhr man in dunkler, geschlossener Drosche, in die es und zu der Laterne hinzuverwunderte guckte und erstaunte neugierig fragend herein, und so hieß es endlich Gnädende in Händen in der Stadt und dann auf düster umwütster Straße durch nachtreifende Villen aufwärts.

Vor einer eisernen Gittertür hielt der Wagen. Die Tante drückte auf die Klingel

Glenographische Unterrichtsfürze

(Schulheft, Mededruck, schwedisches Glenographie).

Beginn: 30. April, abends 7½ Uhr.

Marienschule (Von der Löherberg).

Anmeldungen an Anton Meyer, Palaustraße 17, I.

Wiederbeginn der Fortbildungs- und

Schnellschriftsschreibungen

ab 29. April,

für Neueinsteigende: 30. April, 7½, Marienschule.

Glenographen-Betrieb Solje-Schrey zu Elbers

gegr. 1858) c. v. (1103)

Gewerkschaftshaus.

Am 2. Osterntag:

Gr. Vergnügungshall

der Kreisverkehrsvereine Elbers

Atlas von 1886 Hanse von 1886

unter Mitwirkung des Gewerkschaftshaus.

Auftritt: e. Hor.

1200 Der Feuerwehrchor.

NB. Die aktiveren Sozialvereine sind

hierdurch eingeladen.

Café Astoria

Holstenstraße 27 Telefon 5264.

Angenehmer Familienunterhalt.

Täglich: Künstler-Konzert.

Robert Fischer-Robert, Klavierimorist und

Sänger am Flügel aus Wien.

Weinstube. — Kaltes Buffet. (1104)

Hansa-Hotel u. Restaurant.

Mariesgrube 22. — Telefon 2761.

Zuhör von Sodenbrück

Merkenau gute Röde

Gründungsfeier mit einer Verpflegung.

Franz Weißerach,

langjähriger Kellner und Bierdecksmeister



Nach dem Rasieren



ein Versuch überzeugt Sie!

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.
Groß-Niederlage: Harloff & Schulz, Lübeck.
Alleiniger Hersteller: Aug. Steen, Chemnitz

Drückhammers Gasthof

Mariesgrube 27.

Empfohlen täglich in bestmater Güte, vor
morgens 9 Uhr ab:

Speisen in reich- haltiger Auswahl

Rödel- und Schweinebraten, Karbonade mit Bratwurstsalat, Sauerbraten m. Brat-
wurstsalat, Schweinefleisch mit Rosthol,
Schweizerjause, Erbsen- und Bohnenjause,
mit Schweinefleisch.
Außerdem: Fisch, Seefisch, Sauerbraten,
Bratwurstsalat, Rödel, Karbonade, Brot-
salat, Eiweiss.

1213

NB. Nach auf meinen renovierten
Saal mit Bühne, 70 Personen fassend,
für Vereine und Gesellschaften angemessen.
Franz Schulte.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H. (1219)



Hinein in den Konsumverein!

27 000 Verbraucher mit über 100 000

Familienangehörigen aller Volkskreise sind Mitglieder unseres Konsumvereins. Wir gewinnen täglich an Einfluss auf den Gebieten der Lebensmittelversorgung und haben zur Linderung der Not wesentlich beitragen können. Besonders gewachsen ist im letzten Jahr unser Einfluss auf dem Gebiete der Fleisch- und Brotoversorgung. Eine wesentliche Vergrößerung unserer Bäckereianlage steht unmittelbar bevor und werden wir damit der größte Betrieb unserer Stadt.

Es geht vorwärts und aufwärts!

Heßen Sie mit!

Sollten Sie noch nicht Mitglied sein, so empfehlen wir Ihnen Anmeldung gleich nach Ostern. Eintrittsgeld 2,—, Geschäftsanteil 30,— Rentenmark. Der Geschäftsanteil bleibt Eigentum der Mitglieder und wird beim Austritt voll zurückgezahlt. Teilzahlung in wöchentlichen Raten von 50 Pf. gestattet.

Unsere Mitglieder sind gemeinschaftlich Inhaber unserer großen Betriebe und damit ihre eigenen Lieferanten und Hersteller.

Also hinein in den Konsumverein!

Der Vorstand.

FLEDERMAUS.

An beiden Osterfeiertagen:

Der große Aprilspielplan mit

— Darro Paini. — (1147)

Lichtspiele Brauerei Fackenburg.

Dienstag, 22. April, abends 8 Uhr:

Menschenjagd mit Stanley im dunkelsten Afrika.

Überdem ein simbolisches Einspiel, 2 Atte. (1176)

Moislinger Baum.

Nach vollendeter Renovierung und Ver-
siegung meines sämtlichen Lokalitäten und
Garten mit erster deutscher Bedeutung:

Morgen, 1. Osterdag, Anf. 3½ Uhr:

Einweihungs-Feier

verbunden mit
groß. Festkonzert u. Künstler-Vorträgen.

Auszug aus d. Konzertprogramm:

Große Komödie a. d. Oper "Troubadour"

Große Komödie a. d. Oper "Die Fledermaus"

Große Komödie a. d. Oper "Faust" usw.

Espresso aus: "Die Geliebte"

Espresso aus: "Scheherazade"

Espresso aus: "Fledermaus" usw.

Freier Eintritt! Freier Eintritt!

2. Osterdag, Anfang 4 Uhr:

Vornehmes Tänzkränzchen

verbund. mit heiteren Künstler-Vorträgen
unter Mitwirkung von:

Herrn Waldemar Horsl

Fräulein Helene Metzinger

Herrn Max Giesenber (1212)

Herrn Henry Wahl

Irma Palm, Sängerin

Wanda Charlier, Vortrag-Künstlerin.

Erstaufführung Künstler-Akademie.

Zeitung: Herr Karl Stahl.

Fräulein Bohnen-Söder, sowie prima Gebäck

aus eigener Konditorei.

Küche und Keller liefern das Beste.

Leb. Karpfen und Schleie stets vorrätig.

Gebratene Diere viel Spezialität, sowie

das vorzügl. Original Würzburg, Hofbräu.

Für Familien freier Eintritt Rad. Jäde.

Für Vereinsfeiern ebenso frei wie

meine renovierten Sofafallen nebst herr-

lichem Garten besichtigt empfohlen.

Willkommen zum Elternabend am 1. Osterdag im Gewerkschaftshaus.

Räumlichkeiten 5 Uhr:

Aufgang 8 Uhr.

Eintritt 30 Pf. pro Person.

Das Komitee.



Luisenlust.

Zweiten Osterdag:

Groß. Osterball

unter Mitwirkung des Bandonium-Klubs von 19.

Eintritt und Tanz frei.

Aufgang 5 Uhr.

Ende 1 Uhr.

Kücknitz.

Kücknitz.

Oeffentliche

Wählerversammlung

Dienstag, 22. April, abends 7½ Uhr,

bei Dieckelmann.

Ministerpräsident a. D. Stelling

spricht über die kommende

Reichstagswahl.

Freie Ansprache.

Jeder politischen Partei ½ Stunde Redezeit.

Bahlreiches Erscheinen erwartet (1178)

Der sozialdem. Wahlausschuss.

Café Bernhard

Fackenburger Allee 9.

* Täglich von 8—1 Uhr

das beliebte

Schröder-Fink-Duo.

Einsegel (1139)

Großer Ball

Am 2. Osterdag

KOLOSSEUM.

Am 2. Osterfeiertag:

Großer Festball

Verstärktes Ballorchester.

Kassenöffnung 5½ Uhr.

Joh. u. R. Mittag.

Zentral-Hallen. Gr. Ball.

Gr. Preisplat. Café Bernhardt

Fackenburger Allee 9.

Täglich abends.

5 Uhr nachm. bei

W. Both,

Glockengießerstr. (1206)

9 Uhr.

(1111)

Trocadero.

Schlüsselbad. 4. F. 787

G. Gimmlungs-

Konzerte.

Großtheater Südb.

Sonnabend, 7.30 Uhr:

Reit seiner Che.

Sonntag 5.30 Uhr:

Parfival.

Montag 11 Uhr:

Literatur- und musikalische

Morgenstunden zugunsten der Schleswig-Holst.

Studentenhilfe.

5.30 Uhr:

Parfival.

Dienstag 7.30 Uhr:

Ein Walzertraum.

Gas cbm 19 Goldpf., Lichtstrom kwh 60, Kraft

strom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 19. April.

Heldenamt.

Vor, während und leider auch nach dem Kriege machte sich das patriotisch tuende Heldenamt besonders stark in den Stämmen des Reichstums, der Verschwendungen und des Susses bemerkbar. War die nötige Stimmung durch Verfolgung eines entsprechenden Quantums Altkohls erzielt worden, dann stieg die „Wacht am Rhein“ und Gefahr an Leib und Leben drohte denen, die nicht in das unvermeidliche Begrößt von „Deutschland über alles“ einstimmten oder sich dabei nicht von ihren Plägen erhoben. Wie schon angedeutet, hat sich das bis heute wenig geändert. Die Sitten, denen das Geld aus wucherhaften Gewinnen oder aus der ehärnlich bezahlten Arbeit anderer zuließ, sind wieder in alter Weise „vaterländisch verbunden“ und gebürdet sich jurchbar zornig gegen alle diejenigen, die sich bemühen, der Welt den Frieden zu erhalten und die Vernunft wieder in ihre Rechte einzuführen. Diese Helden sind aber auch vor allem gegen das eigene Steuerzahlen und bezeichnen sich deshalb als staatserhaltend.

Nicht weniger aufdringlich und unsympathisch ist das falsche Heldenamt, welches sich gegenwärtig in den Kriegervereinen und nationalistischen Organisationen breit macht. Aus den zehn Jahren, die nun bald verflossen sind, hat man nichts gelernt. Jene Leute sehen in den vergessenen Strömen von Blut und heißen Tränen nur eine Quelle, aus der neuer Hass fließen soll, der wieder in einem neuen Meer von Blut und Tränen enden muss. Vom gewesenen General bis zum Korporal und Etappenhecht wird Kampf und Feinde gegen alle gepredigt, die dem Frieden dienen und die Menschheit vor Wiederholung des Massakers bewahren wollen. Und amtliche Verkünder christlicher Nächstenliebe geben zu solchem verbrecherischen Treiben ihren Segen, schließen sich mit der ihnen sich anvertrauenden unmündigen und unwissenden Jugend der Schar derer an, welche hassen und töten wollen entgegen alter christlicher Lehre, die mit wahrhaft vaterländischer Geistigkeit nichts gemein haben.

Und nun ein ganz anderes Heldenamt. In vier furchtbaren Jahren des Krieges haben sie gehungriert und geblieben, die jährenden Kreise. Ihnen ist es zu danken, daß nicht Deutschland eine Macht wurde, wie es große Helden Frankreichs geworden sind. Sie haben nach Beendigung des schwer endlosen Völkermordens weiter gedurkt und von ihrem kümmerlichen Einkommen zu grossem Teil noch die für den Staat notwendigen Mittel beigegeben. Sie haben dem ausgemergelten Körper die letzte Kraft abgerungen, um die deutsche Wirtschaft, die kapitalistische Wirtschaft, wieder aufzubauen. Doch die Kühnzieher dieser Wirtschaft sind nun am Werk, den Arbeitsmännern die Lebensmöglichkeiten zu vertilmen, ihnen die gesetzlichen Rechte zu nehmen, ihnen Lebensfreude und Familienglück durch überlange Arbeitszeit und niedrige Löhne zu rauben. Ohne viel Geschrei und mit zusammengebissenen Zähnen wehren sich die Arbeiter dagegen. Sie hungern monatelang, monatelang, mit tapferem Herzen, Frau und Kinder entbehren und verzichten auf jeden Lebensgenuss, um ihren Männern und Wätern helfen zu können, den Kampf für ihr Menschenrecht gegen das Ausbeuteramt durchzuführen. Und das gesamte Geschmeiß der Drohner und deren bezahlte Schreibereien stehen ihnen entgegen, beschimpfen sie wohl gar. Aber wie einst im blutigen Kriege, so stehen auch in diesem Kampfe die Arbeiter unverzagt für ihre Familien, für die Zukunft ihrer Kinder.

Wer sind nun die wahren Helden? Jene, die sich bei Zuhörern und Orgien laut und brutal breit machen, oder jene, die

mit schnarrender Stimme und ordensgeschmückter Uniform in Luxuslokalen nach Holz und Nähe und neuem Mord schreien, oder sind es nicht die, die, ohne Blutgier und Besitztätigkeit statt unbekannt ihre Pflicht erfüllen und selbst alles einleben für ein freies, glückliches Menschenamt? Das Heldenamt nennt sich zwar vaterländisch, schadet aber nur dem Vaterlande, während die Helden der Arbeit die wirklichen Träger des Vaterlandes sind.

Sozialdemokratischer Verein.

Tätige Genossen.

Am Donnerstag abend verlammten sich die tätigen Genossen im Gewerkschaftshaus, um den Bericht über den Volksboten entgegen und die Neuwahl der Preßkommission vorzunehmen. Genosse A. Smus Beck, als Vorsitzender der Preßkommission, verbreite sich eingehend über den Betrieb des Lübecker Volksboten, der natürlich ebenfalls stark unter der Heldenamtswirkung zu leiden hatte. In verhältnismäßig kurzer Zeit hatte er nun aber wieder erholt, die Druckerei war gut beschäftigt und die Abonnentenzahl stieg beträchtlich. Die große Arbeitsmöglichkeit wie die Ausprägungen wirken sich in diesem reinen Arbeiterbetrieb mehr aus als in jedem anderen. Das Parteigeschäft sieht aber auf gelunder Grundlage, ist technisch mit jedem bürgerlichen Betrieb konkurrenzfähig und steht unter den Parteigeschäften in Deutschland mit an erster Stelle. Schriften- und Maschinenmaterial ist vorbildlich. Erst vor wenigen Monaten wurde wieder eine neue Schnellprese angeschafft. Der Jahresbericht wurde nicht gedruckt weil erstens die Initiativzeit ja ein umfangreiches Schienennetz erforderte würde und weil zweitens das Geld für die Herstellung des Berichtes in der Wahlzeit besser verwandt werden kann. Der neue Gefährtsführer, Genosse Lüdhardt, stellt sich den tätigen Genossen vor und bedankte den festen Willen, unter der Mitarbeit aller Genossen das Gefäß in der vorliegenden Verfassung weiterzuführen, wie er es übernommen habe. Kritik wurde an dem Vorgetragenen nicht geübt, auch gegen die Haltung der Redaktion wurden keine Einwürfe gemacht.

Als Präsidentenwahl wurden die alten 5 Parteigenossen wiedergewählt. Es erhielten Stimmen: P. F. J. 309, G. H. 301, Dr. P. 282, B. 261, F. R. 261. Unter den weiter vorgeschlagenen Genossen erhielt Genosse Mainz 207 Stimmen.

Genosse Haug gab die Vorarbeiten des Vorstandes zur Reichstagssitzung bekannt und hielt dann noch ein kurzes Referat über die Wahlpropaganda. Er zeigte den Genossen, wie sie die Schwundole der Regierung anzuladen haben und wie an der Hand von Tatsachen das Eigengewebe von sozialdemokratischer Wirklichkeit zerissen werden kann. Nicht schärfer verurteilte Genosse Haug die Auflösung des Senates an den Parteidienst wegen der Maifei. Der Vorstand werde sich mit diesem Bedarf nicht zufrieden geben und Prosthet erheben.

Genosse Dreyer gab bekannt, daß die deutschöörlische Freiheitspartei versucht, die sozialdemokratischen Vertretermänner in den Betrieben für ihre Zwecke zu gewinnen. Die völkischen Agenten würden sich aber hier einer vergeblichen Mühe unterziehen und überall eine deutliche Abneigung haben, wie in einem konkreten Fall.

Genosse Weiß berichtete über die an anderer Stelle mitgeteilte Unterredung mit dem Polizeipräsidium. Seine am Samstag im Polizeiamt vorgebrachte Behauptung, daß manche Schulkinder mitunter an körperlichen Gewalt- und Augenschwäche leiden, fand Bestätigung in der Mitteilung, daß jedoch in später Abendstunde eine völkische Bande mit Faust durch die Schwartauer Allee gezogen sei, ohne daß ein Schuhmann diesen verhörenden Aufzug wahrgenommen habe. Dieser Skandal wurde gebührend vermerkt.

Genosse Haug forderte zum Schluß auf, recht lebhaft bei der Wahlarbeit mitzuwirken und insbesondere auch die Frauen einzubürgern. Bei intensiver Arbeit würden wir am 1. Mai dann auch auf ein gutes Ergebnis hoffen können.

Achtung! Zum Abschreiben der Wahlzettel noch einige Parteigenossen oder Genossinnen dringend benötigt. Ab Dienstag, 22. da. Mis., nach 3 Uhr, im Meldeamt, Polizeiamt, Eingang vom Bahnhof.

Über die besondere Vergütung bei Volljährigkeit der Erwerbslosen schreibt die Arbeitsbehörde: „Jedem Erwerbsloso, der Erwerbslosenunterstützung erhält, muß für 3 Wochen 6 Tage Fortsetzungsarbeiten versieben und zwar hat er die 6 Tage in einer Woche von Montag bis Sonnabend abzuarbeiten. Er erhält für diese Zeit außer der ihm zugeschlagenen Erwerbslosenunterstützung noch 90 Proz. des Hauptunterstützungssatzes, also des Sozial, aus dem er persönlich Anspruch hat, das sind für den über 21 Jahre alten Erwerbsloso 3,11. 0,70 M. für den Tag. Demnach würde ein lediger Erwerbsloser in der Arbeitswoche erhalten: 7,98 M., ein versch. 9,12 M., dazu mit 1 Kind 9,96 M., dazu mit 2 Kindern 10,80 M., mit 3 Kindern 11,64 M., und mit 4 Kindern 12,48 M. usw. Außerdem erhalten die Erwerbslosen in der Arbeitswoche je 1 Brod und ½ Bünd Schmalz, Verheiratete mit 2 und mehr Kindern 2 Brode und ½ Bünd Schmalz.“

Kunstausstellung. Kein neuerer Philologen hat eine so reiche Literatur entfaltet wie Immanuel Kant. Unsere Stadtbibliothek ist sehr reich an solchen Schäcken und wird am Jubiläumstage, Dienstag, 22. d. M., in ihrem Saal eine große Kantausstellung veranstalten, die von 10 bis 7 Uhr geöffnet sein soll.

Der Ostermythus.

Der Ostermythus ist nicht spezifisch christlich, sondern uraltes religiösgeschichtliches Gut. In griechischen Geheimkulten, in Ägypten und in der phrygischen Naturreligion finden sich Mythen, die uns von dem gewaltigen Tode eines jugendlichen Gottes und seiner Wiederbelebung noch kurzer Zeit berichten. So pflegte der orphische Geheimbund die Sage von Dionysos Zagreus (dem gewaltigen Jäger), der von Titanen in Stücke gerissen wurde, aber da sein Vater Zeus oder seine Mutter Semele sein Herz verzehrte haben, so wird der Gott aus neuem von ihnen geboren. Auch könnte man, daß Dionysos eine Zeitlang im Hause der Persephone, in der Unterwelt, ruhte, doch er doch verdeckt und von dorther wieder zu neuem Leben erwachte, „erjähne“. Alle 2 Jahre, „noch 3 Jahren“ feierte man seine Wiedergeburt oder suchte ihn vielmehr mit wildem bacchantischen Zerren und gellender Musik zu erwecken. Gleichfalls einem orphischen Kult gehört die phrygische Sage an von Attis, der sich selbst Kraft und Leben nahm und unter einer Fichte verendete. Aus seinem Blute entstehen Beulen. Seine Verehrer betragen um die Frühlingszeit seinen Tod, am 3. Tage danach begrüßen sie sein Wiederaufleben. In Rom beging man den Todestag, den Tag des Blutes, am 22. März, am 24. März das Feuer- und Auferstehungsfest Hilaria. Der ägyptische Gott Osteris lebt, nachdem er die Erde gegenständig durchzogen hat und dann von Seth getötet, ja, nachdem sein Leichnam zerstückelt und zerstreut ist, als König im hellen Jenseits. Zugleich lebt er aber auch auf Erden wieder auf in der wachsenden Saat.

Durch alle diese Mythen schimmert der Grundgedanke hindurch: die Naturkraft, die in der Erde schlummert, ist unverwüstlich; so oft sie auch entstorben oder zerstört in die Erde versunken erscheint, zur bestimmten Zeit bricht sie wieder hervor.

Der christliche Mythus von dem sterbenden und auferstehenden Christus steht also nicht einzigartig da, sondern gehört durchaus in diese religiösgeschichtliche Linie. Die Zeit, in der die Evangelien entstanden, war eine Zeit der Völkerwanderung und der Religionsmengung. Ja, so ähnlich sich auch die Juden absondernden, eine ganze Fülle von fremden Anschauungen drängt zu den Völkern, zwischen denen sie wohnten, bei Angehörigen und Gelehrten. Dazu lebte bei ihnen und ebenso bei all den Völkern ringsum uralter Volksglaube beständig fort und wachte gerade damals, vielfach als geheimnisvolle Weisheit angesehen, wieder auf. Nach fremden Kulten, Mythen, Erlösungsläden und Erlöhnungsriten strecten sich Gebilde und Ungebilde begierig. Die einen wollten zaubern, die andern seifig werden, ja viele beides. Die Christen waren Leute aus dem Volk, die vielfach gerade durch das äußerlich wunderbare an Jesus und an der

Rande von ihm, angezogen waren. Dazu gab es im damaligen Judentum viele Sonderkreise, die allerlei Wunderlames erhofften oder glaubten und nun im Christentum eine Erfüllung und Gestaltung dafür suchten. So hochgehend die Liebe zu Jesus und so herzlich die brüderliche Gemeinschaft war, es war bei allem eine gewaltig erregte, durchaus wundergläubige, zum Ausschlender hinneigende Schar, die sich in dem einfachen, so vieldeutigen Bekenntnis „Jesus ist der Messias“, er wird bald wiederkommen mit den Wölfen des Himmels — gefunden hatte. Welche Fülle volkstümlicher Vorstellungen rührten nun erst ein, trionfen mit all den Samaritanern, Syriern, Kleinasiaten, Griechen, Ägyptern, römischen Slaven und Soldaten, die späterhin Christen wurden, wie anders malte sich in diesen Köpfen die Welt als bei uns! Es war vielfach stolz und geistig die Seele der Bevölkerung, die hier zusammengeführt war, zugleich Volk aus aller Welt und dazu auch hier wieder eine Schar in höchster Erregung, in voller Freude am Geheimnisvollen, mit dem kühnsten Glauben und ohne jede Neigung zu historischer Forschung und Kritik. Sie leben in einer von der unseren völlig verschiedenen Weltanschauung, in einer verzauberten Welt, wo unter der Erde ein Schattentreich ist, auf der Dämonen umgehen, böse Geister unter dem Himmel und gute Geister im Himmel haben, die Sterne bestellt sind, wo das Totenreich so lebendig ist wie das Leben und die Grenze zwischen Diesseits und Jenseits nirgends festgezogen ist, wo die Erde und die Menschenwelt darauf der Mittelpunkt ist für alles, was in der ganzen Welt, bei Gott und dem Geisterreich gleichzeitig, wo Engelmächte statt der Naturgesetze walten und Gott im beständigen Kampf mit all diesen Mächten steht.

Wir leben in einer wunderlosen, entgeisterten Welt, wo es nur ein Wunder gibt. Das ist der Mensch. Auch er stirbt und steht auf in neuen Menschen. Immer wenn einer gestreift wurde, stand das Menschenamt in anderen auf. Das ist der Osterglauke eines Sozialisten.

Tätig ihn preisenden,
Predigten reisenden,
Liebe beweisen,
Euch ist der Meister nah.
Euch ist er da!

August Bleier.

Die heimliche Rücksicht der Zugvögel. Das Wunder der Heimkehr der Vögel vollzieht sich in jedem Jahre von neuem und erregt immer wieder das Erstaunen der Vogelkundigen. Dabei handelt es sich nicht nur um das vielbeschriebene Rätsel des Zuges der Vögel, sondern auch ihr Eintreffen selbst erfolgt in ganz geheimnisvoller Weise. „Eins der Mysterien des Vogelzuges“, sagt der Ornithologe Linck, der der englischen Vogelkundigste von Scott

Island vorstellt, „ist die Heimkehr der meisten Singvögel. Ich habe niemals beobachtet können, wann sie eintreffen. In der fraglichen Zeit geht ich jeden Morgen hinaus und suche die Büsche ab, auf denen sie sitzen, aber ich erblicke nicht einen einzigen der besiedelten Bewohner. Und eines Tages, wenn ich nach dem Mittagessen wiederkomme, dann ist plötzlich der große Vogelhüda: die Büsche sind dicht bedekt mit den Rückenringen aus den Süden. Sie sind gekommen ohne einen Laut, ohne ein hörbares Zeichen, ganz heimlich und still. In den mehr als 20 Jahren, in denen ich der Vogelwarte vorstehe, habe ich die Rücken der Singvögel niemals beobachten können. Erstaunlich ist auch die Pünktlichkeit, mit der manche Vögel eintreffen. Die Seeschwalben z. B. kommen so pünktlich wie ein Postagendampfer. Drei Jahre lang konnte ich feststellen, daß genau an demselben Tage, am 26. April, ihrer 400 in einem großen Schwarm anlangten und sofort einen gewaltigen Raum machten. Sehr interessant ist es auch zu beobachten, wie sich die Reinigkeit von dem Vorhandensein eines Vogelzugsplatzes unter den Vögeln verbreitet. Früher nistete hier keine Seeschwalbe. Dann kam vor einigen Jahren ein Paar; das nächste Jahr waren es schon 9 Paare, und in dem daraus folgenden hatte sich eine ganze Kolonie von mehr als 100 Stütten eingefunden.“

Die neuen Reichssilbermünzen im Nominal von 1 und 3 Mark werden wie folgt hergestellt: Beide Münzen haben ein Weißgoldverhältnis von 500 Teilen Silber und 500 Teilen Kupfer. Bei der Ausprägung werden aus einem Kilogramm seines Silbers 400 Einmarkstück und 123½ Dreimarkstück ausgebracht; danach hat das Einmarkstück ein Gewicht von 5 Gramm und das Dreimarkstück ein Gewicht von 15 Gramm. Der Durchmesser beträgt bei dem Einmarkstück 22,6 Millimeter und bei dem Dreimarkstück 30 Millimeter. Das Einmarkstück trägt auf der Schriftseite innerhalb eines aus einem flachen Stäbchen mit Perlennetz bestehenden erhabenen Randes in Antiqua die Umschrift „Deutsches Reich“, in der Mitte die arabische Ziffer „1“. Darunter in Antiqua das Wort „Mark“ und unter diesem die Jahreszahl. Am unteren Rande befindet sich das Münzezeichen, verziert durch zwei Araberfesten (Zweige mit je einer Eichel). Die Schauseite zeigt den Reichsadler innerhalb eines aus einem flachen Stäbchen mit Perlennetz bestehenden erhabenen Randes. Das Einmarkstück wird im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, der mit vertieften Araberfesten verkleidet wird. Das Dreimarkstück trägt auf der Schriftseite innerhalb eines aus einem flachen Stäbchen mit Perlennetz bestehenden erhabenen Randes in Antiqua die Umschrift „Deutsches Reich“, in der Mitte in Antiqua in zwei Zeilen die Worte „Drei Mark“ und darunter die Jahreszahl. Am unteren Rande befindet sich das Münzezeichen. Die Schauseite zeigt den Reichsadler innerhalb eines aus einem flachen Stäbchen mit Perlennetz bestehenden erhabenen Randes. Das Dreimarkstück wird im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, welcher die vertieften Inschriften „Einigkeit und Recht und Freiheit“ führt. Anfang und Ende dieser Inschrift sind durch einen Stern und zwei Araberfesten getrennt.

und mit Rücksicht auf die eigentliche Bestimmung des Besuchsauses, dem leider immer noch kein besonderer Ausstellungsräum zu Verfügung steht, auf einen Tag beschrankt bleiben muss.

Im Museum für Volkskunde ist wie alljährlich ein Schaukasten zum Osterfeiertag aufgestellt. Ausgelegt mit Utensilien, zum großen Teil aus Russland, ergänzt durch farbige Abbildungen, die eine Menge Muster vorwiegend aus Ungarn zeigen. Daneben liegen Nachbildungen von Ostergebäuden. Erklärungen erläutern die symbolische Bedeutung der Gebäudetypen. Das Museum ist am Ostermontag geschlossen, am Ostermontag von 11-1 Uhr geöffnet.

Eine Jugendkonferenz des Zentralverbandes der Angestellten für den Gau Schleswig-Holstein und die Hansestädte Hamburg und Bremen wurde hier in Lübeck abgehalten. Die Konferenz galt im wesentlichen dem Ausbau auch der Jugendbewegung und zeigte sich der verlorenen Inflationszeit große Erfolge innerer Festigung und agitatorischer Art. Die Jugendbewegung im Zentralverband der Angestellten steht nach wie vor an der Spitze aller kaufmännischen Jugendgruppen und distanziert auch fernab von Beranlassung sein, daß Kinder der Arbeitsereltern, soviel sie im kaufmännischen Berufe tätig sind, sich dem freigewerkschaftlichen Zentralverband der Angestellten anschließen.

Maurer und Hilfsarbeiter. Über die Bauarbeiten bei der Alten Holzbrücke & Krüger, Kanalstraße, ist wegen Differenzen die Sperre verhängt. Die Baugewerkschaft Lübeck. (1059) Der Vorstand.

Infolge des Streits auf dem Hochsenwerk ist über den Bettel die Sperre verhängt. Zugang ist streng fernzuhalten.

Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Lübeck.

Da die hiesigen Baumhölzer, Baustähler, Elektriker, Schmiede und Automobilfahrer sich im Streit befinden, ist der Zugang solcher Arbeitskräfte nach Lübeck streng fernzuhalten. Arbeiterfreundliche Blätter werden um Nachdruck gebeten.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltungsstelle Lübeck.

P. Schönköthen. Am Donnerstag fand uniregelmäßige Versammlung statt. Herr P. Schönköthen referierte über die Reichstagsschläge in Berlin und formulierte die Haltung der bürgerlichen Parteien wie der Kommunisten. Vor allem zog er die Schlussfolgerung aus der letzten Bürgerkriegswahl und fordete bei der zu beobachtenden Versammlung volles Verständnis und lebhafte Zustimmung. — Zur Maifeier wurde beschlossen, sie in gewohnter Form abzuhalten. Eine besondere Versammlung soll nach der Einzelheiten darüber beraten. — Als Kassierer wurde die Genossin Elsaias einstimmig gewählt. — Es ist erfreulich, daß hier in Schönköthen besonders die Frauen lebhaften Anteil an unserer Parteiarbeit haben. Ein gutes Zeichen beim Aufmarsch zur Reichstagswahl!

Bürgerliche Wünsche zum Wahlkampf.

Am Donnerstag waren Vertreter der Presse und der politischen Parteien vom Polizeipräsidenten in einer Beisprechung gebeten worden, in der über Rechtslinien beim Wahlkampf verhandelt wurde. Es handelte sich in erster Linie darum, auf die Erinnerungen einzugehen, die der zivile Ausnahmezustand und bedingt. Da es zu nennen das Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel, auch auf dem Landgebiet. Deshalb sei sowohl die Maßnahmen wie ein am Himmelfahrtstage vom Landesstreikerverband geplanter Umzug verboten worden. Eine Polizeierordnung verbietet auch das Belieben der Häuler mit Plakaten ohne Genehmigung des Eigentümers. Verboren ist weiter bewilligt der Saalbau. Versammlungen bedürfen keiner Anmeldung, ebenso ist die Verteilung von Flugblättern nicht an eine politische Genehmigung gebunden, wenn auch das Polizeiamt wünscht, doch ihm je ein Exemplar zugestellt wird. Dann — so heißt es in den für das Jahr herangezogenen Richtlinien — „auf geht's!“ Genau in Punkt!“ dürfen die Wahlkämpfer nicht sein. Senator Gehrke Mehlken gab weiter polizeiliche Anmerkungen und erläuterte, daß sich die Polizei im allgemeinen auf die Aufrichterhaltung der Ordnung in und außerhalb der Wahllokale beauftragt und vor allem dafür sorgen werde, daß die Säle nicht unruhig überfüllt würden. Sozialistisch könnten die Parteien selbst helfen, daß durch diese nicht demütige sein. Umstürzen würde die Polizei auf Wunsch auch die Parteien bei Ausübung ihres Haushaltts, falls Gegner vorzeitig den Saal besetzen und dadurch die angelegte Versammlung unmöglich machen sollten. Der Polizeipräsident bat dann, ihm die Wünsche der Parteien mitzuteilen.

Davon wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Sehr betrübt war der bislang alleinige Vertreter der Deutschen Nationalen Partei, die ihm auf Anfrage erwiderte wurde, daß auch Gymnasialleute als verbotene Waffen entstehen seien. Da gleicht der Vertreter einer sehr reaktionären Fraktion bedauerten zu melden, daß im Gewerkschaftshaus Kommunisten mit Gymnasialleuten hinausgeföhrt worden seien. Und Herr Heilhorn war ebenfalls bestrebt. Die Kommunisten würden aber die Leute daran ziehen.

Es ist leider bemerk in Deutschland gekommen, daß man sich über derartige politische Beweismittel unterhalten muß. Genoisse Werk! Sei denn auch, daß die Sozialdemokratie es gründlich ablehne, politische Versammlungen mit Waffen oder Wetzeln auszutragen. Auch der vom Gewerkschaftshaus vorgebrachte Fall entsprach nicht den Tatfällen. Wohl aber seien in den Schlägereien und anderen politischen Versammlungen junge Leute mit Gymnasialleuten und anderen Schlägergruppen betroffen worden. Im allgemeinen sei zu betonen, daß das belohnende im Kolonialkrieg eine Karriere der Polizeibeamten karrierbar mache. Die Polizei sei wohl zum Schutz des Publikums verpflichtet, dürfe aber nicht bestimmt werden. Insgegen sei auch, daß die Polizei sowohl bürgerliche Pflegeraufgaben wie vorübergehende reaktionäre Organisationen kaum oder gar nicht bemerkt. Dagegen seien bei der Hand sei, wenn es Rau um Unrechtlose Parteien handle. Selbst den Zug eines mit Karabinern verlebten Trupps des Feuerwehrdienstes der mit Karabinern u. Pistolen vom Bahnhof aus nach dem Landgebiet marschierte, habe die Polizei nicht bemerkt. Gehaltsfrei sei es bei Karabinern und anderen polizeilichen Dienstgraden. Dagegen habe man die Arbeiterrjugend zweimal auseinandergesprengt. Die Polizei möge unbedingt Neutralität wahren. Im übrigen sollte man die paar Tage vor der Wahl nicht gar zu kleinlich sein, wenn einmal ein Platz angefeindet werde. In der Wahrheit würden Plätze das Stadtbild etwas beleben. Selbstverständlich dürften keine Kleidermittel benutzt werden, die Schaden an den Häusern anrichten.

Die Polizeiaffiziere waren in der Sitzung ebenfalls anwesend. Aus ihren Reihen wurde gefragt, daß ja völlig unparteiisch vorgegangen und lediglich für Aufrechterhaltung der Ordnung dienen.

Zum Schluß ist zu legen, daß die Verwilderung des Wahlkampfes auf das Konzil der reaktionären Parteien wie der Kommunisten zu legen ist und daß auch jene Seiten die Frieden für die Säfte des Wahlkampfes aufzugeben haben. In Schmidelied und Gemeinden kann es keine andere Partei mit ihnen aufzuschlagen.

Streit im Lübecker Buchhandelsgewerbe.

Die Branche des „General-Anzeigers“ und der „General-Zeitung“ sowie deren „Akkidenz-Telegraphen“, deren Kämpfungsschlacht abgelaufen ist, sind heute

früh in den Ausstand getreten. Am Dienstag wird sich auch der übrige Teil der Gehilfen dem Streik anschließen. Die Buchdruckereibesitzer lehnten jegliches Eingehen kommen ab. Übermäßige Verhandlungen am Donnerstag scheiterten.

Der Kampf auf den Schiffswerften.

Die Unternehmer planen Gewaltstrik.

Der Ausschuß des Gesamerverbandes deutscher Metallindustrieller in Berlin nahm Kenntnis von einem Bericht über den Stand des Kampfes auf den Seeschiffwerften und sprach der norddeutschen Gruppe den Dant des Gesamtverbandes für ihr Durchhalten aus. Er beschloß, falls nicht nach Osten der Kampf zu Ende geführt wird, schleunigst den erweiterten Vorstand zur Beschlusssitzung über unverzüglich zu erreichende energische Unterstützungsmaßnahmen einzuberufen.

In der Sprache der Unternehmer bedeutet dieser Ostergruß nichts anderes als eine Massenaustrittung. Die Gewaltmänner legen die Hand nicht nur an die Gurgel des Sohnes, sondern sie schenken sich auch nicht, in ihrem Gefühl stiftender Nächstenliebe Hunderttausende ehrlicher Arbeiter und Familien dem Hunger zu überlassen. Brutale Herrschaft und Nassiger war seit je der Urgrund ihres Handelns.

Für die Werstarbeiter.

Es wurden für die ausgesperrten Werstarbeiter gesammelt von der Ortsgruppe: Langenbagen 6 Brote, 30 Pf. Kartoffel, 12 Pf. Mehl, 1 Pf. Getreide, 57 Eier; Stolpe 1 Brot, 6 Pf. Mehl; Schönwalde 20 Pf. Roggen; Gutin 9 Brote, 9 Pf. Mehl, 18 Pf. Getreide, 2,5 Pf. Speck. Jerner wurde vom Hof Schönwalde am Konsumverein, Warenabgabezeit 37, Schönwalde, abgeliefert 200 Pf. Kartoffel, 10 Eier, 20 Pf. Roggen. Von den Landarbeitern in Genin wurden 5 Brote an das Gewerkschaftssekretariat abgeführt. K. Fick, Kreisleiter.

Lübecks Reichstagwahl.

Rund 86 000.

Bei der Besprechung mit den politischen Parteien und dem Polizeiamt wurden folgende Zahlen mitgeteilt: In die Wählerlisten der Stadtbezirke waren 83 556 Personen eingetragen. Davon müssen 201 Namen gestrichen werden, so daß im Stadtgebiet noch 81 555 Wahlberechtigte vorhanden sind. Das Landgebiet wird nach rund 3000 Wahlberechtigte stellen.

Republikanisches Recht!

„Da ward zwischen morgens und abends ein neuer Tag!“

Wittig, Radfahrercolonnen rüden ein. Feldmarathmärsch ausstaffiert. Den Wimpelstab am Rad befestigt. Nun folgt ein Trommler- und Pfeiferkorps. Gruppenkolonnen hinterher im Gleichschritt. Alles junge Bürger im wandlungsfähigen Alter von 14-18 Jahren. Blasse und blasses Gesicht, unter der Last des gepackten Turnhucks fast zusammenbrechend. Aber das tolze Gefühl, in einer Uniform zu stecken, reißt heraus. Der Weg führt zum Bahnhof. Felddiestprüfung. Der Sipmann kontrolliert seine halben Koszegen und — läßt sie ziehen.

Aber. Die Arbeiterrjugend feiert die Schulentlassung, denn: „Wir treten nun ins Leben ein“ hat der Lehrer sowohl wie der Pfarrer gesagt.

Die Freiheit — wenn auch ohne Alkohol und Nitrotin hat gefallen und hat neuen Mut gegeben. Singend tritt sie den Heimweg an. Wohl der Jugend, die in dieser Hungerzeit noch den Mut zum Singen findet.

Der Sipmann bemerkte seine abendliche Begegnung in Wanderschaft und — „Wer ist der Führer?“ „Hier.“ Nun folgt der übliche Katastroph. „Kurzum werde ich fistiert?“ „Megen rubbendem Röten.“ „Den Zug gestatten Sie?“ „Den Zug gestatte ich!“

Schnell zieht die Jugend dahin. „Und mag' es auch nur einen Tag . . .“ Dreihundert Meter weiter: In rasendem Tempo ein anderer Sipmann. „Halt!“ „Der Zug muß sich sofort auflösen!“ Und wie wildgeworden sonst der gute Mann zwischen die Menge und schlägt und stößt und schimpft, ohne auch nur den geringsten Ansch zu zu haben. Aber zwölf morgens und abends wird ein anderer Tag! O. P.

Aus den Neuerwerbungen der Öffentlichen Bücherei

heben wir folgende hervor:

Barthel, M. Das vergessene Land. Novellen. (1922.)

Federer, H. Süße e Seife. Erz. aus d. Abruzzen. (1915.)

Müller-Guttenbrunn, A. Meister Josaf und seine Kinder. Roman. (1918.)

Kaade, R. Die Alten des Vogelsangs.

Schmittbennet, A. Leonie.

Schnijder, A. Frau Bertie Garlan. Novelle.

Schulz, W. Eine Liebe. Erzählungen. (1919.)

Anderten-Nestö, R. Helle der Großer. Roman. Bd. 1, 2. (1920.)

Seiter, J. Unter Reich. Roman.

Nekuron, S. Die rote Koppel. Ein Fußroman. (1923.)

Legelöf, Selma. Tans Heimweh. Eine Geschichte aus dem Värmland.

Kolnig, A. Clémentault. Geschichte eines freien Gewissens im Kriege.

Bindig, R. Legenden der Zeit. (1920.)

Hesse, H. Siddartha. Eine indische Dichtung. (1923.)

Wundesfeld, Det. Ein Sammelbuch neuer deutscher Legenden.

Klöden, S. D. Jugendinnerungen.

Käglitz, W. d. Lebenserinnerungen des alten Mannes in Briefen an seinen Sohn Gerhard. 1840-1867. (1923.)

Legelöf, S. Zacharias Topelius. (1923.)

Tatzs, A. Vom Schiffjungen zum Beschäftbaut. (1889.)

Kaarsberg, H. Mein Europaabend. (1923.)

Hedin, S. General Prichard in Innerosien. (1922.)

— Reinecke Reise. (1922.)

Werner, H. v. Ein deutsches Kriegsschiff in der Südsee. 2. Aufl. (1919.)

Adolph, R. Einflüssewohltuung als soziale Aufgabe. (1919.)

Bröger, A. Vom neuen Sinn der Arbeit. (1919.)

Hertz, B. Arbeitszeit, Arbeitslohn und Arbeitsleistung. 2. Aufl. (1923.)

Münsterberg, H. Psychologie und Wirtschaftsleben. Ein Beitrag zur angewandten Experimentalpsychologie. 5. Aufl. (1922.)

Sauer, R. Aus der Praxis des Taylorismus. 4. Neudr. (1929.)

Tanz, H. R. Grundzüge wissenschaftlicher Betriebsführung. (1922.)

Woldz, A. Wirtschaftliche Schulungsarbeit und gewerkschaftliches Führertum. 2. Aufl. (1922.)

Gärtner, W. Der Traum vom Golde. Roman. (1911.)

Graenz, L. Die Käuberbande. Roman. (1920.)

Gerhardt, A. In alten Gruben. Roman. (1917.)

Grein, A. Kärtig in Heimat. Roman. (1922.)

Grimm, H. Der Gang durch den Sand u. a. Geschichten aus Westfälischer Rei. 1916.)

Heer, Tobias Heiter. Roman. (1922.)

Kaade, R. Alte Reise. 2 Bände. Lebensgeschichten.

Lehrer, H. v. Aus dem Tunel der Großstadt. Roman.

Pestoppidan, H. Das gelöste Band. Roman.

Kung, L. Die Geheimklammer. Roman.

Tolstoi, L. Leinwandmesser. Novelle.

Hofmannschatz, H. v. Ekstra. Tragödie.

Will, M. Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Ritter. (1899.)

Verhaerten, E. Symbole an das Leben. Gedichtungen von St. Zweig.

Haenisch, R. Lassalle, Mensch und Politiker. (1923.)

Laerlöf, S. Marbaska. Jugendinnerungen. (1923.)

Gangewiese, o. Georg Vorster. Das Abenteuer seines Lebens. Briefe und Tagebucheintragungen. (1923.)

Cibulla, A. v. Die großen Kapitäne, ihrer und ihrer Gebrüder Berichte. (1923.)

Nordenkiel, A. E. Die Umsegelung Afrikas und Europas auf der Vega. (1921.)

Wegener, G. Erinnerungen eines Weltreisenden. (1921.)

Röß, C. Der Weg nach Osten. Reise durch Russland bis Turkestan. (1923.)

Aschenborn, H. A. Ondono u. a. afrikanische Tiergeschichten. 3. Aufl. (1922.)

Emich, H. Mathematik in der Natur. (1921.)

Ostwald, W. Die Krabbenfibel. (1922.)

Youngusband, F. Das Herz der Natur. (1923.)

Günther, H. Der praktische Radioamateuer. (1923.)

Lienau, O. Schiffbautechnisches Zeichnen. (1923.)

Meville, H. v. Motorjachten, ihre Einrichtung und Handhabung. 2. Aufl. (1921.)

Wehrach, R. Die Technik. Ihr Wesen und ihre Beziehungen zu andern Lebensgebieten. (1922.)

Hintweise auf Verammlungen, Theater usw.

Maurer- und Zimmerarbeiterlinge! Abfahrt zur Besichtigung der Hamburger Bauwerke am ersten Osterstag 7.47 Uhr. Treffpunkt 7 Uhr Bahnhof. J. A. Dekau.

Amtlicher Teil

Dos Gesetz- und Verordnungsblaßt

der freien und Hansestadt Lübeck, Nr. 20 vom 19. April 1924 enthält:

Zweiter Nachtrag zu der Verordnung über die Fortsetzung und Handhabung der Polizeistunde in Gastronomie und Schankwirtschaften und die Einschränkung von Vergnügungen vom 5. April 1923. - Zehnter Nachtrag zum Grundsteuergesetz vom 11. Mai 1910. (1194)

Bolßfest

auf dem Burgfelde vom 6. bis 13. Juli 1924. Anmeldungen werden entgegengenommen in der Zeit vom 22. bis 26. d. Mts. von 9 bis 12 Uhr vorm. bei der Marktpolizei, Kapitelstraße 6, I.

Lübeck, den 19. April 1924. (1150)

Das Polizeiamt.

Allgemeine Fortbildungsschule für Mädchen.

Anmeldung.

Nach § 2 des Gesetzes, betr. die Allgemeine Fortbildungsschule vom 14. April 1920 sind alle Mädchen unter 18 Jahren, die in der Stadt Lübeck oder deren Vorstädten wohnen oder beschäftigt sind und weder die Gewerbeschule noch die öffentliche Handelslehranstalt als Pflichtschüler noch eine allgemeine Bildungsanstalt besuchen, zum Besuch der Allgemeinen Fortbildungsschule verpflichtet. Infolgedessen werden zu Ostern 1924 schulpflichtig alle Haustöchter, Hausgehilfinnen und ungelerten Arbeitnehmerinnen unter 18 Jahren, die jetzt die allgemeinen Schulen verlassen haben. Der erfolgreiche Besuch des Kindergarteninsemars, der Kinderpflegerinnenschule und der hauswirtschaftlichen Fahrschule, die der Allgemeinen Fortbildungsschule für Mädchen angegliedert sind, befreit vom Pflichtunterricht dieser Schule.

Die Anmeldung hat unter Vorlegung des Schulabgangszeugnisses zu erfolgen Heitag, den 25. April zwischen 9—12 Uhr, Sonnabend, den 26. April, Hürstraße 60.

Beginn des Unterrichts

Pflichtfortbildungsschule:
Unterstufe, Mittwoch, 30. April, 8 Uhr, Hürstr. 69.
Mittelstufe, Dienstag, 29. April, 8 Uhr, Hürstr. 69.
Oberstufe, Dienstag, 29. April, 9 Uhr, Hürstr. 69.
Fahrschulhaushaltungskurse: Dienstag, 29. April, 10 Uhr, Johannisstr. 64.
Kindergarteninsemars und Kinderpflegerinnenschule: 9 Uhr, St. Annenstr. 4.

Lübeck, den 19. April 1924. (1217)

Die Oberschulbehörde.

Allgemeine Fortbildungsschule.

Nach § 2 des Gesetzes, betreffend die Allgemeine Fortbildungsschule vom 14. 4. 1920 sind alle männlichen Jugendlichen unter 18 Jahren, die in der Stadt Lübeck oder deren Vorstädten wohnen oder beschäftigt sind und weder die Gewerbeschule noch die öffentliche Handelslehranstalt als Pflichtschüler noch eine allgemeine Bildungsanstalt besuchen, zum Besuch der Allgemeinen Fortbildungsschule verpflichtet. Zu Ostern 1924 werden infolgedessen auch alle ungelerten Arbeitnehmer, Arbeitssuchenden usw. unter 18 Jahren schulpflichtig, die jetzt die allgemeinen Schulen verlassen haben. Der Pflichtzur Anmeldung der Schulpflichtigen sind die Arbeitgeber bzw. die Eltern. Die Anmeldung hat unter Vorlegung des Schulabgangszeugnisses während der Zeit vom Dienstag, d. 22. bis Freitag, d. 25. April 1924, zwischen 5 u. 8 Uhr, in der Gewerbeschule, Domhof 8—4, zu erfolgen. Lübeck, den 19. April 1924. (1218)

Die Oberaufsichtsbehörde.

Letzte Kartoffelausgabe

am Sonnabend, d. 19. April nachm. von 2—5 Uhr im Hildebrandischen Speicher. Scheine sind vorher vormittags auf der Stadtresse zu lösen. (1140)

Stadtmagistrat Bad Schwartau.

Nichtamtlicher Teil

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unseres Sohnes Hans danken herzlichst

Schlachtermeister J. Wintler u. Frau
nebst Sohn Hans.

Schlutup. (1145)

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlichst

Emil Colberg und Frau
nebst Tochter Käte.

Für das freundl. Gedanken zur Ermöglichung unserer Tochter Johanna sagen wir unseren besten Dank. Georg Goldbach und Frau. (1121)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke zur Konfirmation unserer Tochter Gertrud danken herzlich Gustav Baumcke u. Frau nebst Tochter Gertrud. Paul Rüger u. Frau nebst Tochter. (1122)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Hertha herzlichst. H. Gertz u. Frau (1123) nebst Tochter Agnes.

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich F. Westphahl u. Frau (1124) nebst Tochter Agnes.

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich Otto Fedder u. Frau nebst Tochter Hedwig. (1125)

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation danken herzlich B. Dierck u. Frau nebst Tochter. (1126)

Für die vielen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter bestens Dank. H. Schmidt u. Frau nebst Tochter Elfriede. (1127) Herrnworf.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich F. Bierle und Frau nebst Tochter Henri. (1128)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich F. Wulf u. Frau (1129) Sohn Hans-Friedrich.

Für die vielen Glückwünsche und Gratulationen zur Konfirmation und Hochzeit danken herzlich Hans Johannsen u. Frau nebst Sohn Willy, Karl Schröder u. Frau nebst Sohn Hans-Heiner. Johannsen u. Frau (1130) geb. Schröder.

Für die vielen Glückwünsche und Gratulationen zur Konfirmation und Hochzeit danken herzlich Moisling Rödla a. Rh. Siedlung. (1200) Ostern 1924.

Frieda Sültner Ernst Berendt Verlobte. Lübeck. Moisling. Ostern 1924. (1165)

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich F. Peters und Frau (1131) Wittenbüttel.

Für die vielen Glückwünsche und Gratulationen zur Konfirmation und Hochzeit danken herzlich Agathe Koizma Ludwig Mellenius (1132) Ostern 1924.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1133) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1134) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1135) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1136) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1137) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1138) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1139) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1140) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1141) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1142) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1143) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1144) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1145) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1146) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1147) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1148) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1149) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1150) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1151) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1152) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1153) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1154) Wittenbüttel.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken herzlich Fr. Peters und Frau (1155) Wittenbüttel.

Magda Wichmann

HUGO TEUS

Verlobte. Lübeck, d. 18. April 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte

Lübeck, Ostern 1924.

Katharina Karten.

Katharina Langhans

Bernhard Wagner

Verlobte



von Bismarck:
Dr. Hans Kuhnert
vom Staatstheater.



König Wilhelm I:
Richard Starnburg
vom Staatstheater.

Hansa - Theater

Dir. Hans Arnim.

Täglich 8 Uhr
Ensemble-Gastspiel

**erster
Berliner Künstler**

Leitung: Dr. Hans Kuhnert.

Volk und Krone

Schauspiel in 3 Akten von Emil Ludwig.

Hauptrollen:

Dr. Hans Kuhnert, Richard Starnburg
vom Staatstheater,
Gertrud de Lalsky vom Neuen Theater,
Lilli Rodewald vom Lessing-Theater,
Helene Ricchers vom Berliner Theater,
Heinz Sarnow von der Volksbühne,
Willi von Gallwitz vom Residenztheater,
A. H. Bürger vom Schlosspark-Theater,
A. Günther vom Apollo-Theater, Berlin.

In Berlin drei Monate mit großem Erfolge
gegeben.



Ferdinand Lassalle:
Heinz Sarnow
von der Volksbühne.



Kronprinz Friedrich Wilhelm:
Willi von Gallwitz
vom Residenztheater.

Harry Piel in Menschen und Masken. II. Teil.

Ein gefährliches Spiel.

Herrn Arnes Schatz **Biophon**, „Er“ im Filmatelier

5 Akte.

Harald Lloyd.

1184

Weisser Engel. 2. Szenen. (1189)



HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)

Nach

**NORD-AMERIKA
SÜD-AMERIKA
CANADA**

CUBA - MEXICO
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche
Verpflegung, Unterbringung in
Kammern in allen Klassen.

Etwas wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK

Eisenbahnfahrtkarten - Schiffe
mit Zusatzanträgen Fahr-
karten für das Inland und Ausland.
Schiffsgesellschaften, Banken für
deutsche und internationale
Schiffsgesellschaften.

Reisegepäckversicherung ohne
Zurückhaltung gegen Reisende
gegen und zu Übersee.

Luftroute, Konsulat, Reklame,
Eigne, Brief und Paketdienst.

Ankünfte und Drucksachen durch

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Hamburg, Alsterdamm 25

und deren Geschäftsstellen in: 1174
Lübeck, F. O. Klingström & C. H. H.,
Mengstraße 80 und Reisebüro der
Hamburg-Amerika-Linie im Hause
Reinhold Karstadt A.-G., Breite Str. 31-34.

Stadthallen-Lichtspiele

Ab heute
das glänzende Osterprogramm:

Der Kaufmann von Venedig

VENEDIG! Marmore Paläste, der Canal Grande,
auf dem sich leichte Gondeln schaukeln, der Markus-
platz mit seinen Tauben, verschwiegene Parks, lustiges
Karnevalstreben, das jüdische Ghetto und über diesem
alten der Geist William Shakespeares, der seine Porzla,
seinen Shylock, seinen Bassanio jenes erzückend
schöne heiter-ernste Spiel aufführen lässt, das Jahr-
hunderte hindurch alle Bühnen der Welt beherrscht.
Porzia: HENNY PORTEN, Shylock: WERNER KRAUSS,
Bassanio: HARRY LIEDTKE.



HENNY PORTEN

Außerdem:

Fix und Fax als Luftschiffer

Groteske in 2 Akten.

(1186)

Jugendliche haben zur den Nachmittags-
vorstellungen Zutritt zu **halben Preisen**

Anfang der Nachmittags-Vorstellung 4.30 Uhr, der Abend-Vorstellung 7.30 Uhr.
Am Ostermontag nur eine Vorstellung und zwar abends, 7.30 Uhr, Kassenöffnung 6.30 Uhr.

Deutscher
Verkehrsbund.
Ortsverwaltung Lübeck.

Versammlung
der Kaufmanns-
und Weimarer
am Dienstag, 22. April
abends 7½ Uhr. (1184)
im Gewerbeschäftshaus.
Tagesordnung:
Untere Sohnbewegung.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Bekleidungsarbeiter-
Verband
(Ortsgruppe Lübeck).
Versammlung
der Betriebsobeleute
Dienstag, 22. April,
abends 6 Uhr. (1185)
im Gewerbeschäftshaus.
Die Ortsverwaltung
Radergruppe

Freier
Wasser-
sport-Verein
Lübeck e.V.
General-Versammlung
am Dienstag, den 22.
April, abends 8 Uhr,
im Arbeiter-Sportheim
Escheine dringend
erforderlich.
(1190) Der Vorstand.

Frien-Frau-
Halle.
2. Oster-
tag:
TANZ.
Gitarre (1112)



Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 19. April.

Sozialismus ist Arbeit.

Wir Sozialisten können nicht dafür kämpfen wollen, die Arbeit zu verkürzen, um den Genuss zu verlängern. Wir haben vielmehr für die Schaffung von Zuständen, für die Umgestaltung von uns selbst dergestalt zu wirken, daß die Arbeit wieder Spiel der Kräfte, daß die Arbeit wieder Freude wird. Nur dann werden auch die Zeiten kommen, wo die großen Künste ein Publikum, mehr, ein Volk haben; wo es eine Volkskunst wieder geben wird, weil in uns allen schon in der Arbeit der Rhythmus lebendig in Aktion ist.

Der Sozialismus als äußere Wirklichkeit der Zustände kommt nur, wenn er als innerer Keim in den Menschen lebt. Diese Menschen — es werden zu Beginn die wenigsten sein — müssen im Kapitalismus drin gefestigt sein, wie der Sturm im Rot; sie müssen daraus hervorbrechen und ihre eigenen Phantasie- und Feiglingshüllen zum Platzen bringen, indem ihr inneres Licht zur Sonne der Freiheit und Schönheit empor will. Nur die wahren Sozialisten schaffen, die aus ganzer Seele Ruhe brauchen und Erfüllung; die sie aber nicht finden im Nichts, sondern die sich fürchten aus der verruchten Arbeitsplage des Kapitalismus in die gesunde, frudebringende sozialistische Arbeit! Menschen mit Kraftüberzeugung braucht der beginnende Sozialismus, die nicht mühelos nach der Hoffnung der Arbeitsstunden fragen, und die es unter dem Sozialismus nicht äußerlich und rechnerisch besser haben wollen, sondern die hoffen sind nach Arbeit, nach vieler, langer, schwerer Arbeit, nach Arbeit der Freien, der Frohen, die leben, um ihr Werk zu tun, sei ihr Werk auch nur bescheiden-tätige Hilfe im Schoß der Gemeinde.

Wer ist national?

Zu diesem Thema erhalten wir folgende Zuschrift: Als in der Presse die Bismarckfeier wie ein nationales Ereignis bejubelt wurde, fragte ich mich vorsichtig, was dazu eigentlich für ein Anlaß bestand. Vielleicht hatte als alter Frontsoldat das anmaßende Auftreten der unpatrioten Grünenhähne angewidert. Ich mußte daran denken, wie mit mir so manche in den vorderen Gräben waren, die als „vaterländische Häßlichkeit“ angepriesen wurden. Ich muß auch eingestehen, daß mit die organisierten Arbeiter die liebsten Kameraden im Felde waren. Aus ihrer organisatorischen Schulung in den Arbeiterkämpfen vor dem Kriege brachten sie ein so ausgeprägtes Solidaritätsgefühl mit, wie es anderen Kameraden in der unzulänglichen Ausbildungszzeit nicht beigebracht werden konnte. Kameraden, die ich von jenseits als Sozialdemokraten kannte, haben vier Jahre lang gekämpft, gedarbt und geblutet, daß es ungerecht ist, ihnen den vaterländischen Sinn abzusprechen. Auch nachher habe ich nie von diesen Leuten große Sprüche gehört, wie sie von gar manchem gemacht werden, die keine Augen pflegten zu hören. Die meisten nationalistischen Schreier, die man mit der Zeit kennen lernt, wenn man, wie ich, sich einem Kriegerverein angeschlossen hat, darf man nicht fragen, in welcher Etappe oder Garnison sie den Krieg erlebten. Gar nicht zu reden von den jungen Burghen, die sich als die Beschützer des Vaterlandes aufspielen, obwohl sie noch die Schulbank drückten, als jene ihr Leben drantrugen, denen sie als den „inneren Feind“ nationale Empfindungen abstreiten. Rufe sich jeder ehrliche Mann das Erlebte ins Gedächtnis zurück, es wird ihm dann nicht schwer sein, zu entscheiden, wer wirklich national ist. Wer nichts erlebt hat, der trete höchst bescheiden in den Hintergrund, bis er etwas zu sagen hat.

Wie aus obiger Zuschrift hervorgeht, interessiert dieses Thema auch Leute, die nicht in den Reihen des „vaterländischen Gesindels“ stehen. Darum ist es nicht unnötig, das Thema auch von der Seite zu betrachten, wer dem Vaterlande gab, was es brauchte. Gerade bei denen, die sich ja leut als national und vaterländisch ausgeben, sollte ihre nationale Gesinnung nichts kosten. Sie überliefern es den breiten Massen des Volkes, für die Aufbringung der Staatslasten zu sorgen. Sie diskreditieren den nationalen Gedanken, indem sie ihn als Detektiv des faschistischen Mammonismus und der Steuerdrückebergerei missbrauchen.

Ein Überblick über die Entwicklung des deutschen Finanzsystems seit dem Jahre 1920 läßt erkennen, daß die Staatslasten in wachsendem Maße von den breiten Massen ausgebracht wurden,

während der Besitz immer mehr geschont wurde. Über diese Entwicklung gibt folgende Tabelle Auskunft:

	Anteil der Massen- Massenbelastung durch Steuern durch Inflation	Anteil der Massen- Massenbelastung durch Steuern nach Inflation
1921	47,0 Proz.	53,0 Proz.
1922	49,0 " 51,0 "	60 " 80,4 "
1923	12,6 " 87,4 "	60 " 95,0 "

Während der Anteil der Steuern an dem Ausgabenbedarf des Reiches vollständig zurückging, wuchs die Belastung der Massen im Verhältnis zur Besitzbelastung gigantisch an. Das Gesamt-aufkommen an Besitzsteuern war im Jahre 1923 je geringfügig, daß es nicht einmal die Veranlagungs- und Erhebungskosten der Steuern deckte. Trotzdem schrien die Vertreter des Besitzes im Reichstage, der Besitz würde von der Last der Besitzsteuern zerstört. Der Wortführer der Besitzinteressen gegen eine gerechte Belastung des Besitzes war der Abgeordnete Dr. Helfferich. Er, der von nationalen Phrasen überschwoll, bemühte sich, durch vollkommen falsche Behauptungen über die Belastung des Besitzes in Deutschland die Steuerfreien ehrlich zu machen und ihre Sabotage der Staatsfinanzen noch als „nationale“ Tat erscheinen zu lassen.

Wie können die Parteien, die mit Helfferich diesen unerhörten Zustand der deutschen Staatsfinanzen herbeigeführt haben, überhaupt noch wagen, die Worte „national“ und „Vaterland“ in den Mund zu nehmen, während doch das Geheimnis des Vaterlandes und der Nation ihnen gleichgültig war, wenn sie zu seiner Rettung Steuern zahlten sollten!

Die Massen des Volkes, die die Staatslasten auf sich genommen haben, handeln wahrhaftig national, und jeder sozialdemokratische Arbeiter, der durch die Wohnsteuer den Staat stützt, übertrifft Herrn Helfferich und seine Parteidreunde an wahrhaft nationaler Gesinnung.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund.

Von Schleswig-Holstein-Lübeck.

Am Sonntag, dem 27. April, findet in Kiel im Gewerkschaftshaus der diesjährige Gauetag statt. Am Abend vorher werden zu Ehren der Delegierten im Gewerkschaftshaus durch den Chorverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Richard Richter zur Aufführung kommen: „Elias“ für Soli, gemischten Chor und Orchester. Die Kieler Sangesbrüder werden den Delegierten etwas Besonderes bieten. Namentlich aus den kleinen und mittleren Städten dürfte die Aufführung auf guten Foden fallen, und mancher Besucher doch einen Eindruck mit nach Hause nehmen, was durch große Chöre unter geschickter Leitung zu Stande gebracht werden kann. Am Sonntag früh 8 Uhr wird der Gauetag eröffnet. Das verlorenen Geschäftsjahr hat den Arbeiter-Sängerbund stark geschüttelt, konnte doch das geistige Bindemittel, die Arbeiter-Sängerzeitung, ihr Erscheinen kaum innehalten. Der Bundesvorstand war zeitweise gezwungen, aus seiner intensiven Tätigkeit auszuscheiden, um im Rahmen seiner Ausgaben zu erledigen. Die große Inflation riß alles weg, was in mühseliger Arbeit geschaffen worden war. Die nötigen Beiträge wurden wie üblich festgelegt, und wenn sie in den Händen des Bundesvorstandes waren, dann war die Entwertung des Geldes schon so groß, daß jeglicher Beitrag schon ganz bedeutungslos war. Schließlich wie dem Bundesvorstand erging es dem Gauvorstand. Auch hier sprach die Gesamtentwertung in der ganzen Tätigkeit mit. Wenn die Mittel nicht zur Verfügung stehen, kann auch nichts Großes unternommen werden. Seit ein paar Monaten haben wir nun eine stabile Währung, und das Vertrauen hierzu gibt wieder Mut und Tatkräft zum Ausbau unserer Organisation. — Der Gauitag wird sich unter anderem mit einem Vortrag beschäftigen von Rector Rothmann-Kiel über die Aufgaben unserer Chöre. Hier ist Stoff zur Sache, was haben unsere Chöre zu lösen, wollen wir an dem Ausbau unserer Kultur mitarbeiten im vollen Bewußtsein? Wollen wir nicht, wie so viele, leider auch Arbeiter-Gesangvereine, Zeit und Übungen verzeihen mit Liebertafelien. Unsere Chöre bestehen nicht nur im Interesse ihrer Mitglieder, sondern der Allgemeinheit wegen, die der Chor mit seiner Tätigkeit erfreuen, und mit dem gesungenen Wort ansprechen soll zu gemeinsamem Tun und Denken. — Ferner wird ein Bericht gegeben von der letzten Bundesgeneralversammlung in Erfurt durch den Sangesbruder Löhrer-Kiel. Über Städte-Werbungsingen wird sich der Gaustag auch ernstlich beschäftigen. Es ist auch ein Thema, das zu einer Hebung uns um Vorwärtsdringen auf dem Gebiete des Gesanges von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Die übrigen Punkte sind mehr geschäftlicher Natur. Die Ausgestaltung der Arbeiter-Sängerzeitung, die Hebung der Abonnentenzahl ist dringend erforderlich. Es Klingt ja so traurig, daß in verschwundenen Arbeiter-Gesangvereinen eine so kleine Zahl von Leuten vorhanden ist, die

man kaum nennen möchte. Das geistige Bindemittel, unsere Zeitung, sollte viel mehr gelesen werden. Hier muß die Agitation, die Vereinsleitung eingreifen. In der Arbeiter-Sängerzeitung werden Andeutungen gemacht, wie technisch und geistig unsere Vereine zu streben haben im Sinne der heutigen Kultur. Auch die Frage des Ausbaues statistischer Erhebungen müssen wieder in den Vordergrund treten. Wir müssen wissen, wie sich die Mitglieder in den einzelnen Chören zusammenfinden und welche Fortschritte von den einzelnen Chören gemacht worden sind usw. Die Regierung der Gaueinträge muß besprochen werden. Möge die Stadt Kiel als Tagungsort des Hauses die Arbeiter-Sängerbewegung ein gut Stütz vorwärts bringen, zum Segen der ganzen Arbeiter-Bewegung.

Der Gauvorstand. Im Austr.: Johs. Alberts, Schrifts.

Vermischtes.

Die Fahrt eines Heiratschwindsels „nach Amerika“. Einen guten Fang machte die Kriminalpolizei bei einer Kontrolle auf dem Stettiner Bahnhof. Einer Petrouille fiel dort ein Mann auf, der sich bei seiner Feststellung als ein 22 Jahre alter lange geharter Heiratschwinder Eugen Schaubucker entpuppte. Seiner letzten großen Freiheit hatte er einer Witwe in Lichtenberg gehabt, die er im November vorher Jahres kennengelernt hatte. Im Dezember verlor er sich mit seinem Mann, als ein großer Brief eintraf, in dem der Mädirktor seiner Frau in Hamburg ankündigte und ihren Mann bat, sich zur Ausreise fertig zu machen, die an einem bestimmten Tage gemeinsam anzutreten werden sollte. Schaubucker möge seinen Haushalt auflösen und alles andere vorbereiten, um die Zeit nicht zu verpassen. Zehn entstellt sich die Frau mit ihm und ihrer Tochter aus erster Ehe nach Amerika überzusiedeln. Die ganze gute Einrichtung, auch überschüssige Wäsche, auch was man nicht mitnehmen wollte, wurde der verkaufen, zuletzt auch noch die Wohnung. Schaubucker stellte das Geld ein, und man fuhr ab, nachdem die Mitteilung eingegangen war, der Mädirktor sei in Hamburg eingetroffen und im Hotel Adlon abgesessen. Hier lebte dann auch die Familie ein. Aber der Mädirktor war nicht da, sondern, wie Schaubucker seiner Frau erzählte, einstweilen nach Leipzig zur Messe gefahren, um für die Gesellschaft Einläufe zu beorgen. Dorthin fuhr auch Schaubucker selbst, weil er auf dem Schiffahrtbüro erfahren hatte, daß der in Ausübung genommene Dampfer bereits überfüllt sei, man also bis zur nächsten Ausfahrt warten müsse. Frau Schaubucker und ihre Tochter waren vergeblich auf die Rückkehr, fuhren endlich, da ihnen der Aufenthalt in Hamburg zu kostspielig wurde, wieder nach Berlin und machten hier eine Vermietung an, weil sie hörten, daß ihrem Manne und Ehemann „ein Unglück“ zugelaufen sei. Die Nachforschungen der Vermittlungsstelle blieben erfolglos. Schaubucker aber brachte das erbeutete Geld durch und kehrte endlich mittellos nach Berlin zurück. Hier wurde er festgenommen. Erst jetzt erfuhr seine Frau, daß er bereits verheiratet und ein gewerbsmäßiger Heiratschwinder ist. Seine erste Frau unterstützte ihn früher bei seinen Schwindelstelen, indem sie sich für seine Schwester ausgab und den Bräuten alles als wahr bestätigte, was er ihnen vorschwindelte.

Elektrifizierung der Gotthardbahn. Mitte Mai wird die Elektrifizierung der Strecke Basel—Ceuvois vollständig beendet sein. Dadurch wird die Gotthardbahn zu einer der modernsten und am schnellsten befahrenen Bahnen Europas gehören. Die Strecke Basel—Lugano, für die bisher 6 Stunden benötigt wurden, wird nach der Elektrifizierung in 4½ Stunden durchfahren werden. Ein weiterer sehr bedeutsamer Vorteil besteht darin, daß nach der Elektrifizierung die unerträgliche Rauchbelästigung in den Tunneln fortfällt.

Kohlen — Kohle

Maass & Co. G. m. b. H. Holz — Brille

tung fremder Länder und Völker meist aufs gräßlichste mißbraucht haben.

Zu diesen Darlegungen sprechen zu uns weit vorausgehende politische und rechtliche Gedanken, die heute aufs ernsteste erörtert werden. Und auch mit dem berüchtigten und neu angepräsenten „Stahlbad des Krieges“ ging Kant schon vor 130 Jahren gebührend ins Gericht, indem er in den Zügen zu seiner Schrift darüber Stellung nimmt, daß Leute sich erdreiten, auf den Krieg als eine „gewisse Bereitstellung der Merittheit“ eine Lobreden zu halten, ungedenkt des alten griechischen Spruches: „Der Krieg ist darin schlimm, daß er mehr böse Dinge macht, als er deren verhindert.“

Die Darlegungen Kants in dieser Schrift geben sämtlich vom Rechtsstandpunkte aus von der Vernunft aus. — Kants Sittengebot gilt in seinem bekannten kategorischen Imperativ: „Handle so, daß du die Maxime allerzeit einen Geschäftsgeschäft zugleich als Prinzip einer allgemeinen Geschäftsgeschäft folgendermaßen gesetzt: „Handle so, daß du die Würde der Menschheit sowohl in deiner Person als auch in der Person eines anderen jederzeit achtest und die Person immer zugleich als Zweck, nie bloß als Mittel gebrauchst.“

Immanuel Kant wurde zu Königsberg in Preußen als Sohn eines armen Sattlermeisters geboren und hat Zeit seines Lebens in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen gelebt. Auch als er nach fünfzehnjährigem Hungertum als Privatdozent mit 46 Jahren Professor an seiner Heimat Universität wurde, hat er niemals seine enge Heimat Ostpreußen auch nur auf kurzen Reisen verlassen. Sein Geist aber umspannte die Welt. Kant starb am 12. Februar 1804 im achtzigsten Lebensjahr.

Der Königsberger Philosoph hat wie kaum irgendeiner vor ihm mit seinem übertragenden Geiste nachhaltigen Einfluß auf das gesamte philosophische Denken seiner Zeit und der folgenden Generationen ausgeübt. Nach zehn Ringen mit der älteren Philosophie, in deren Bahnen er herangewachsen war, entwickelte er sich zum Vertreter einer neuen Denkschicht: der kritischen Philosophie. Erst in vorgeläufigen Jahren ließ er seine drei Hauptwerke erscheinen: „Kritik der reinen Vernunft“ 1781 (die Hauptwerk seiner kritischen theoretischen Philosophie), „Kritik der praktischen Vernunft“ 1789 (die Hauptwerk seiner kritischen praktischen Philosophie, seiner Ethik) und die „Kritik der Urteilskraft“, 1790. Unser Lübecker Landsmann Prof. Dr. Deneke hat es dankenswerterweise unternommen, die Hauptwerke Kants, deren Stil dem Leser heute oft schwer lesbar erscheint, in eine auch dem Nichtphilosophen zugängliche Form umzuschreiben.

Immanuel Kant.

Von Dr. W. Pfeiffer.

Der zweihundertjährige Geburtstag des großen Philosophen, den die Kulturwelt am 22. April d. J. feiert, wird der deutschen Presse bis in die reaktionären deutsch-pfälzischen Kreise hinein Veranlassung zu einer Artfeier geben. Und wie so häufig bei solchen Gelegenheiten werden just die Blätter derjenigen Parteien, die einander heute in Militarismus, Kriegsgeliebte und Wölkerverherrzung zu überbieten suchen, sich nicht genug darin tun können, einen Geistesherzen des „Volkes der Dichter und Denker“ hurrapatriotisch zu feiern; einen Mann, der der Welt gehört und der das furchtlose Treiben jener Kreise, dem er innerlich weitersfern stand, gebührend an den Pranger stellen würde, wenn er heute noch unter uns weite. Um Kants große, völkerrechtliche und sittliche Gedanken werden sie freilich dabei oft einen großen Bogen machen müssen, oder man wird seltsame Gliederungen und Einfälle erwarten dürfen. Wir aber wollen in einer Zeit, da bejächtigungslose chemische Militärs und sonstige Schauspieler hieb- und stichende Männer und sogar kriegerische Oberbürgermeister „der pazifistischen Internationalen Sozialistischen Kampf ansehen“ und damit gegen die Weltfriedensbewegung heben, Immanuel Kant am heutigen Tage als den Apostel und Vorkämpfer des Weltfriedens zu unseren Leibern sprechen lassen.

Im Jahre 1795 veröffentlichte der große Philosoph seine Schrift „Zum ewigen Frieden“. Er stellte darin sechs Präliminarartikel zum ewigen Frieden unter den Staaten“ auf, die uns heute im Zeichen der Bestrebungen zur Errichtung eines Weltbundes höchst aktuell erscheinen. Sie lauten: 1. „Es soll kein Friedensschluß für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt des Stosses zu einem künftigen Kriege gemacht werden ist.“ 2. „Es soll kein für sich bestehender Staat (klein oder groß, das gilt hier gleich viel) von einem anderen Staate durch Erbteilung, Tausch, Kauf oder Schenkung erworben werden können.“ 3. „Stehende Heere sollen mit der Zeit ganz aufhören.“ Denn sie bedrohen andere Staaten unaufhörlich mit Krieg durch die Bereitschaft, immer dazu gerüstet zu erscheinen; sie reißen diese an, einander in immer weiter gesteigerten Kriegsrustung zu übertreffen. — Ganz anders steht es mit der periodisch vorgenommenen Uebung der Staatsbürger in Waffen, füllt und ihr Vaterland dadurch gegen Angreife von außen zu sichern. 4. „Es sollen keine Staatschulden in Beziehung auf äußere Staatshandel gemacht werden.“ 5. „Kein Staat soll sich in die

Berfassung und Regierung eines anderen Staates gewaltsätig einmischen.“ 6. „Es soll sich kein Staat im Kriege mit einem anderen solche Feindseligkeiten erlauben, welche das wechselseitige Vertrauen im künftigen Frieden unmöglich machen müssen.“ An dies einleitenden Artikel seiner Schrift schließt Kant drei „Definitivartikel zum ewigen Frieden unter Staaten“. Der erste lautet: „Die bürgerliche Verfassung in jedem Staat soll republikanisch sein.“ Denn die nach den Prinzipien der Freiheit, der Abhängigkeit und der Gleichheit gestiftete Verfassung könne nur die republikanische sein. Sie bietet außer der Lauterkeit ihres Ursprungs, aus dem reinen Quell des Rechtsbegriffs entsprungen zu sein, noch die Aussicht auf den ewigen Frieden, da die Staatsbürger ja alle Drangsal des Krieges über sich selbst beschließen müssen, auch die Verwüstung, die der Krieg hinter sich läßt, kümmerlich zu verbessern hätten und zum Übermaß des Wehels endlich noch eine den Frieden verbitternde, wie zu tilgende Schuldlast zu übernehmen haben würden. In einer Verfassung hingegen, bei der der Untertan nicht Staatsbürger, die also nicht republikanisch sei, könne der Krieg die unbedeutliche Sache von der Welt sein, weil das Oberhaupt diesen wie ein Art Luftpartie aus unbedeutenden Ursachen beschließen und der Austragung wegen dem dazu allezeit fertigen diplomatischen Korps die Rechtfertigung desselben gleichgültig überlassen könne. Der 2. Artikel lautet: „Das Völkerrecht soll auf einem Föderalismus freier Staaten gegründet sein.“ Völker als Staaten müßten gerade so wie die einzelnen Menschen zweinander in einer der bürgerlichen ähnlichen Verfassung treten, wo jedem sein Recht gesichert werden könne. Dies wäre ein Völkerbund. Die Art, wie Staaten ihr Recht bisher verfolgen, könne nie, wie bei einem Gerichtshof der Prozeß, sondern nur der Krieg sein. Durch seinen Ausgang könnte das Recht nicht entschieden werden, und durch den Friedensvertrag könne ebenfalls nur dem vorliegenden Kriege, aber nicht dem Kriegszustande ein Ende gemacht werden. Die Vernunft indessen verdammt vom Throne der höchsten moralisch gesetzgebenden Gewalt herab den Krieg als angeblichen Rechtsang und mache den Friedenszustand zur unmittelbaren Pflicht; dieser aber könne ohne einen gegenwärtigen Vertrag der Völker nicht gestiftet oder gesichert werden. Deshalb müsse es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund nennen könne und der sich vom Friedensvertrag dadurch unterscheidet, daß dieser bloß in einem Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen scheint. Der 3. Artikel behandelt das Weltbürgerrecht als Besuchrecht auf fremdstaatlichem Grund und Boden; dieser aber könne ohne einen gegenwärtigen Vertrag der Völker nicht gestiftet oder gesichert werden. Deshalb müsse es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund nennen könne und der sich vom Friedensvertrag dadurch unterscheidet, daß dieser bloß in einem Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen scheint. Der 3. Artikel behandelt das Weltbürgerrecht als Besuchrecht auf fremdstaatlichem Grund und Boden; dieser aber könne ohne einen gegenwärtigen Vertrag der Völker nicht gestiftet oder gesichert werden. Deshalb müsse es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund nennen könne und der sich vom Friedensvertrag dadurch unterscheidet, daß dieser bloß in einem Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen scheint. Der 3. Artikel behandelt das Weltbürgerrecht als Besuchrecht auf fremdstaatlichem Grund und Boden; dieser aber könne ohne einen gegenwärtigen Vertrag der Völker nicht gestiftet oder gesichert werden. Deshalb müsse es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund nennen könne und der sich vom Friedensvertrag dadurch unterscheidet, daß dieser bloß in einem Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen scheint. Der 3. Artikel behandelt das Weltbürgerrecht als Besuchrecht auf fremdstaatlichem Grund und Boden; dieser aber könne ohne einen gegenwärtigen Vertrag der Völker nicht gestiftet oder gesichert werden. Deshalb müsse es einen Bund von besonderer Art geben, den man den Friedensbund nennen könne und der sich vom Friedensvertrag dadurch unterscheidet, daß dieser bloß in einem Krieg, jener aber alle Kriege auf immer zu endigen scheint. Der 3. Artikel behandelt das Weltbürgerrecht

Acht oder zehn Stunden Arbeit?

Die Inflation mit ihren Folgen hat ohne Zweifel den Unternehmern die wirtschaftliche Macht in die Hände gegeben. Die geflügelte Enteignung durch das Kapital in den Reihen des Mittelstandes und der Arbeitnehmer ist ihre stärkste Waffe im Kampf gegen den Achtstundentag. Die Fähigkeit, Vorgänge wirtschaftspolitischer Natur auf realer Grundlage zu prüfen, um ohne Vor- eingenommenheit den Produktionsprozeß zu veredeln zum Wohle aller, die ihr Wollen und Können in den Dienst der Produktion stellen, aber auch derer, die aus moralischen und menschlichen Gründen teilhaben müssen an den Erzeugnissen der Wirtschaft, wird von den Unternehmern bekämpft und unterdrückt. Die Gewerkschaften werden deshalb in viel geshmäht, weil sie die Träger dieser Erkenntnis sind. In ihren Reihen sieht man die Gründe und somit auch die Gefahr, die in der Beleidigung des Achtstundentages lieg. Trotzdem, die Idee des Achtstundentages und seine wirtschaftliche Notwendigkeit läßt sich nicht durch ein Diktat dauernd beseitigen. Sie wird sich immer wieder Bahn brechen gegen den Willen der Unternehmer. Schon vor 60 Jahren waren es die Arbeiter der angloamerikanischen Welt, deren Programm

8 Stunden Arbeit, 8 Stunden Ruhe und 8 Stunden freie Zeit. Damals hat der 8-Stunden-Tag seinen Siegeszug durch die Welt eingetreten. Heute finden wir kein Land, in dem er nicht zu Hause ist. Jeder Käuflein hat aber auch die davon Betroffenen nur noch herzlosiger ihr Ziel verfolgen lassen und die Entwicklung zeigt, daß dort, wo am meisten Opfer für den Achtstundentag gebracht wurden, dieser keine am festesten steht. Von dieser Erwägung aus ist es auch zu erklären, wenn es den Unternehmern gelingen sollte, den Achtstundentag zu befeiligen, denn seine Einführung in Deutschland am 15. November 1918 gehabt, entgagten einer weit verbreiteten Meinung, ohne jegliches Opfer von Seiten derjenigen, denen er zufiel. Weiters Kreisen der Arbeitnehmer, die die Bedeutung der achtständigen Arbeitszeit nie gewürdigt, kommt heute erst zum Bewußtsein, wieviel sie mit ihr verloren. Die Gewerkschaften hatten 1918 ihr Recht auf den Achtstundentag schon lange vorher erfämpft. Der breiten Masse der Unorganisierten fiel er als ein Geschenk des Himmels in den Schoß. Die Arbeitgeber gingen die Vereinbarung über die Arbeitszeit am 15. November 1918 nicht etwa aus Überzeugung für ihre wirtschaftliche Notwendigkeit oder aus Furcht vor den politischen Machthabern, Arbeiterschaft ein. Die Arbeiterschaft befand sich ja 1918 schon in dem unheilvollen Bruderkampf. Die Unternehmer taten es deshalb, weil sie wußten, ein Ablehnen dieser Forderung würde eine Stärkung der freien Gewerkschaften zur Folge haben. Nachdem die Inflation die Kraft der Gewerkschaften gebrochen und der Bruderkampf jede nützliche und erfolgversprechende Maßnahme in ihrer Wirkung beeinträchtigt hatte, fühlten sich die Arbeitgeber als die Herren der Situation.

Der von links und rechts, von sogenannten Arbeitervrienden, geführte Zerstörungskampf gegen die freien Gewerkschaften ist die erfolgreichste und gleichzeitig kostengünstigste Unterstüzung für das Unternehmetum gegen den Arbeiterstand.

Die Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923, verordnet von der Regierung Marx, besagt in § 1: Die regelmäßige Arbeitszeit beträgt 8 Stunden. Wenn auch die folgenden Paragraphen die Möglichkeit geben, die Arbeitszeit auf zehn Stunden zu verlängern, so können die Arbeitgeber dies doch nicht willkürlich und die Arbeitnehmer tun gut, die grundlegende Einstellung zum Arbeitstags nicht zu unterlaufen und durch treifliche Mitarbeit ihre Durchführung zu übernehmen. Es liegt ausdrücklich an ihnen, wie weit sie eine Verlängerung der Arbeitszeit anerkennen wollen oder auf Grund der tatsächlichen Machtverhältnisse vorübergehend anerkannt werden müssen. Diese Frage darf nicht gefühlsmäßig beantwortet werden. Kalte rücksichtige Vernunft, Gewissenheit, getragen von Verantwortungsgefühl ist notwendig, dieser den richtigen Weg zu finden, ohne unnötige Opfer dabei zu bringen. Aufgabe der Betriebsräte muss es sein, in gemeinschaftlicher Arbeit mit ihrer Gewerkschaft die brutalen Maßnahmen der Unternehmer abzuwehren oder in ihrer Wirkung auf ein Kindermach herabzuholen. Um hier erfolgreich wirken zu können, ist es ihre Pflicht, die Gründe der Unternehmer zur Abschaffung des Kindertags genau zu kennen, um sie widerlegen zu können. Steigerung der Produktion, Verbilligung der Waren, Reparationsleistungen. Dies sind die Hauptargumente, die die Unternehmer zur Verlängerung der Arbeitszeit ins Feld führen.

Die freien Gewerkschaften fordern mit 5 Jahren Erfüllungspolitik, weil sie erkannt haben, daß nur auf diesem Wege eine Befriedung der Wirtschaft herbeigeführt werden kann. Sie verlangen aber auch von den Unternehmen die hierzu nötigen Opfer durch finanzielle Leistung. Die Arbeitgeber, die sich sonst nicht genug tun können mit ihrer „Vaterlandsliebe“, haben nun im diesem Punkte bis jetzt diese Vaterlandstreue gezeigt. Die Arbeitnehmer haben ihre Vaterlandsliebe des öfteren mit Taten bewiesen. Sie würden auch eine Mehrarbeit vorausgelegt, doch wären eine Erhöhung der Produktion einfache, auf sie zu hinausgehende Reisekosten ihrer Mehrleistung ausschließlich dem Zweck der Befreiung Deutschlands vom seinen eigenpolitischen Verpflichtungen und nicht der Bereicherung der Unternehmer dienen müßten. Eine Verlängerung der Arbeitszeit ist aber auch deshalb unzulässig, weil die Rüstfähigkeit der deutschen Armee in Sicherheit und organisatorischer Hinsicht ihre rationelle Ausnutzung nicht gewährleisten. Wenn hier den Betriebsvertretungen ein gezielter Einfluß auf die Gestaltung der Produktion eingeschaut würde, so wäre nicht gewonnen, wie durch jede Verlängerung der Arbeitszeit. Gibt es in Deutschland doch ganze Industrien, deren Maschinen nach eigenem Besessenheitsvertrag der Betreuer für die moderne Produktion völlig unbrauchbar sind. Der Syndicus der Glasindustrie, Habersbrunner, schrieb Ende 1922 in Ausdruck des Reichswirtschaftsrates: „Es trifft mich hart, zu hören, daß die Maschinen meiner Industrie nach einem Krieg dieses jüdische Unternehmen aus Amerika zurückgeführten Maschinenfabrikationen sowie nur noch Italien sind gegenüber den Maschinen in Amerika.“ Ebenso brachte die „Holzmuß“, Organ der Holzindustriellen, eine vernichtende Kritik eines internationalen Fachblattes, „Timber Trade Journal“ über die Entwicklung und den Betrieb der tschechischen Sägewerke. Dicke beiden Beispiele treffen nicht oder weniger fest als Betriebe Deutschlands. Eine Steigerung der Produktion muß aber in erster Linie durch Befriedigung der gegenwärtigen Schäden herbeigeführt werden. Nur gemeinschaftliche Arbeit zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer ist imstande, diese Umwidmung im Produktionsprozeß zu bewältigen. Ein Gegenseitigkeitsarbeiten kann die Situation nur verschlechtern. Dazu ist allerdings notwendig, daß die Unternehmer ihre Disziplinärordnung möglicher. Aber auch die Arbeitnehmer dürfen nun der Wirtschaft nicht negativ gegenüberstehen, sondern sie müssen erkennen, daß sie die Träger der Wirtschaft sind und nur volle Arbeit zum Erfolg führt. Sie müssen die Grundlage der Wirtschaft erlernen lernen, um ihre elementarsten Gesetze zu verstehen. Das Gewerkschaftsrecht ist die Grundlage der Gemeinschaft. Aus ihr heraus ist es leicht, die funktionstüchtige Wirtschaft zu erhalten.

beitszeit begünstigt die Volksnerdummung. Aber nicht nur jen den Arbeiter, sondern auch für den Unternehmer bedeckt die Verlängerung der Arbeitszeit, rein volkswirtschaftlich gesehen einen materiellen Schaden, wenn man ausgeht von der Erkenntnis, daß die bessere Lebenshaltung eines Arbeiters seine quantitativen wie qualitativen Leistungen erhöht in demselben Maße wie ein Heraufdrücken des Lohnes dieselben vermindert. Diejenigen, die voraussetzen, daß längere Arbeitszeit sind, weil sie, mechanische Beirachtet, in längerer Arbeitszeit Mehrarbeiten sehen, vergessen, daß der Arbeiter keine Maschine, sondern ein Mensch ist, dessen körperliche und geistige Tätigkeit bedingt wird durch sein körperliches, geistiges und materielles Wohlbefinden. Die wichtigste Voraussetzung für die Steigerung der Produktion ist und bleibt eine Verbesserung der Lebenshaltung der deutschen Arbeitnehmermasse. Nur auskömmlicher Lohn gibt eine Gewähr für intensive und erhöhte Arbeitsleistung. Jede Verlängerung der Arbeitszeit bedeutet für den Arbeitnehmer ein Heraufdrücken seiner Lebenshaltung und wird für den Unternehmer im Vergleich zu den geleisteten Arbeitsstunden eine Minderung der Produktion zur Folge haben. Um die Frage, ob 8 oder 10 Stunden Arbeit, zum ersten des Postes entscheiden zu können, ist es Pflicht eines jeden Arbeitnehmers, ganz gleich, ob Arbeiter, Angestellter und Beamter, sich den freien Gewerkschaften anzuschließen, um in gemeinsamer Arbeit den Achtstundentag zu erhalten und wenn nötig, wieder zu erringen unter der Parole: Durch den Achtstundentag zur Steigerung der Produktion Durch die Steigerung der Produktion den Arbeitnehmern ein besseres, menigkeitswürdiges Dasein. S. Inken.

Durch die Steigerung der Produktion den steigenden
besseres, menigenwürdiges Dasein. H. Ingeln.

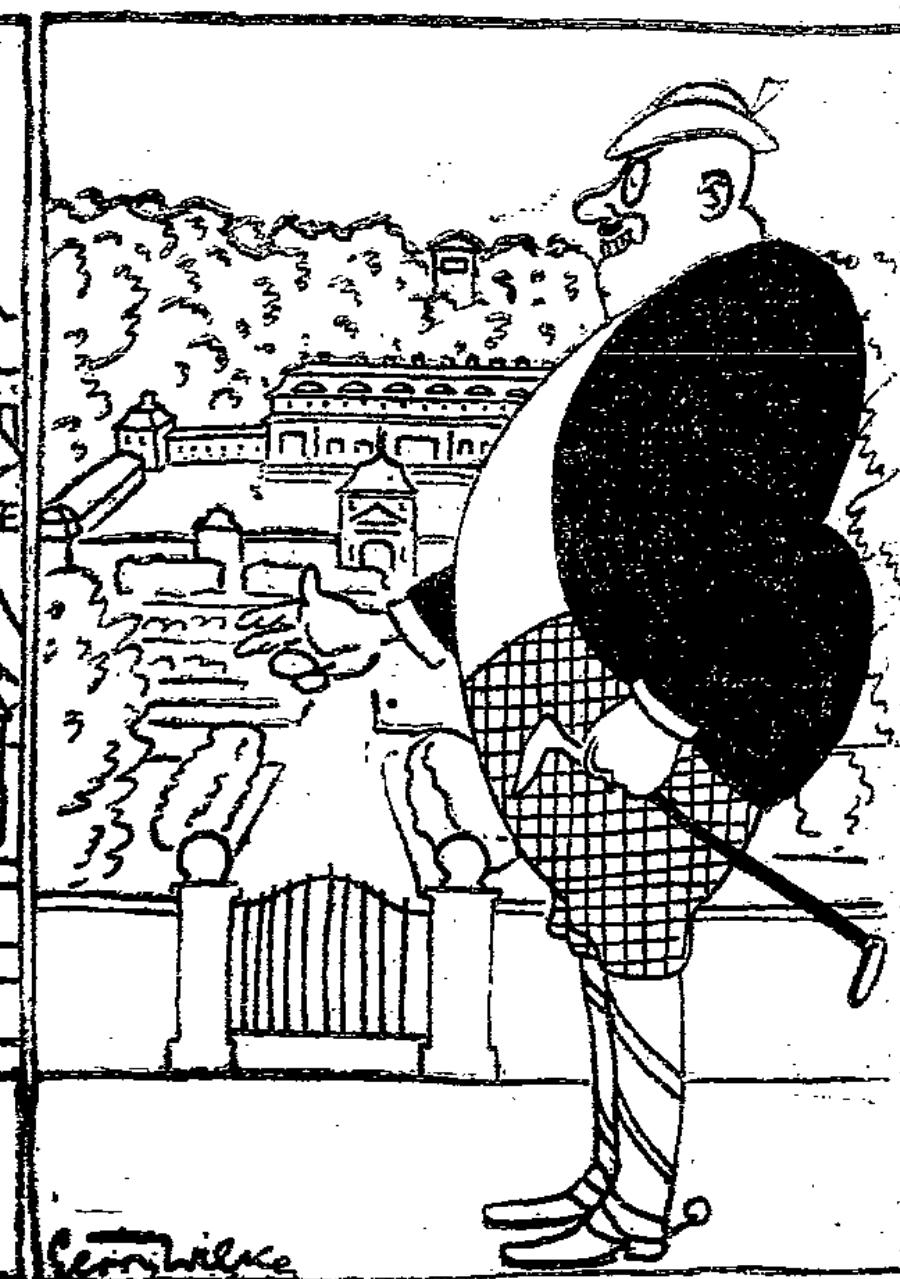
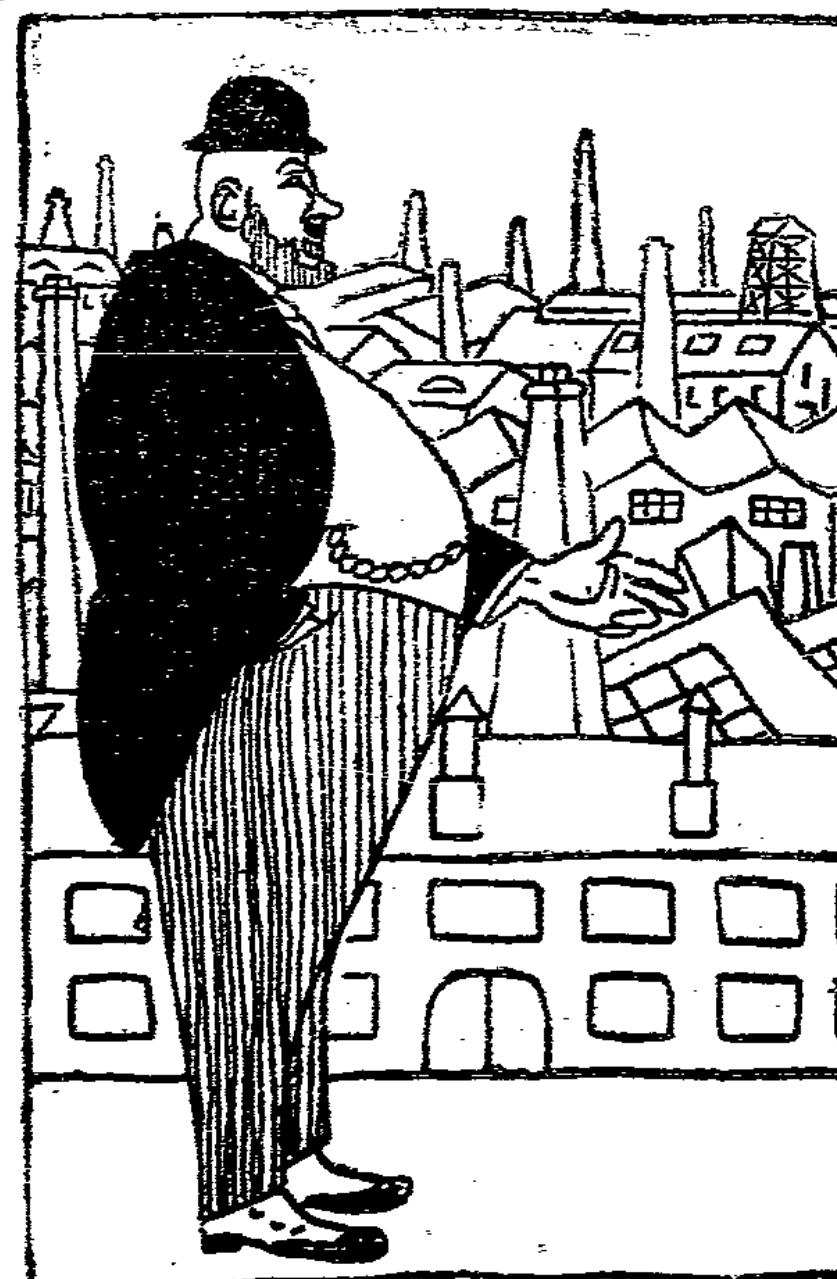
Geverschaffen

Komparatistische Geschichtsschreibung

Die „Rote Fahne“ für die Provinz Brandenburg bringt eine
sehr lange Resolution, die der Parteitag der Kommunistischen
Partei über die gegenwärtige Lage in der deutschen Gewer-
kchaftsbewegung und die nächsten Aufgaben der K.P.D. beschlossen
hat. Nur soll die unglaublichen Verdrehungen einzugehen, die
dem Agitationsbedürfnis dieser Partei entsprechend nach den
Grundzügen vorgenommen wurden, die Lüge als Kampfmittel zu
gebrauchen, hat Leinen Zweck. Untere Gewerkschaftsführer, die
meist seit Jahrzehnten und unter ungleich schwierigen Verhäl-
tissen im Kampfe ihren Mann gehabt haben, werden kurzweil
als „die gelben Gewerkschaftsführer“ verleumdet und von ihnen
behauptet: „Sie organisieren planmäßig den Streikbruch und wer-
fen die aufrichtigen Klassenkämpfer aus den Verbänden heraus.“
Da diese Unterstellung offenbar noch nicht „revolutionär“ genug
ist, folgt ihr die weitere: „Die Gewerkschaftsbureaucratie ist be-
triebt, die Klassenkampforganisationen zu gelben, kapitalfreund-
lichen Vereinen zu machen.“ Das ist ja der ja bereits hinlänglich
bekannte Ton der kommunistischen Kathemusik gegen die Gewer-
kchaften. Auch die Beschlüsse des Kommunistischen Parteitags gegen
die Gewerkschaften sind nicht neu. Das Erlebnis der Partei-
leitung darf kein kommunistisches Parteimitglied aus einer Ge-
werkschaft austreten, vielmehr muss jedes Mitglied der kommuni-
stischen Partei zugleich Mitglied einer Gewerkschaft sein. Doch
nicht etwa, um in den Gewerkschaften in gewerkschaftlichem Sinn
tätig zu sein, sondern im Sinne der kommunistischen Partei.
„Der Parteitag verlangt von allen Mitgliedern einen ent-
schiedenen und energischen Kampf gegen die Spaltung und gegen
die revisionistischen Spalter.“

Mit anderen Worten, die kommunistischen Parteimitglieder sollen mehr als bisher in den Gewerkschaften die kommunistische Radikal- und Generalstreikpolitik betreiben, gegen die Gewerkschaften, für die kommunistische Partei, um ihren Ausschluß aus den Gewerkschaften zu erzwingen. Die Käpedisten können dann die Ausgesetzten als Märtyrer der „reformistischen Gewerkschaftsbureaucratie“ hinstellen, um sie zugleich als neue Mit-

*** Kraut ***
Schlafende Seen



Marktberichte

Heu und Stroh. H a m b u r g . 17. April. Im Gwoß-
handel stellt sich der Preis für Wiesenheu, lose, 2.80, dto. gepreßt
2.50, Getreidesstroh, gebündelt, 1.50, dto. gepreßt 1.80. (alles je
Hentner in Renteumark frei Waggon ufl. Verladespesen, ergl.
Beckenmiete). Sendenz: festes.

Kinder und Schafe. Hamburg, 17. April. Es wurde gezahlt für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen und Färsen: vollfl. ausgem. (1. Qu.) 53—57 Pf., vollfleischige (2. Qu.) 47 bis 52 Pf., fleischige (3. Qu.) 40—46 Pf., gering genährte (4. Qu.) 24—36 Pf. Bulle: vollfl. ausgem. (1. Qu.) 43—46 Pf., vollfleischige (2. Qu.) 40—43 Pf., fleischige (3. Qu.) 33—38 Pf., gering genährte (4. Qu.) 28—30 Pf. Kuh: vollfl. ausgem. (1. Qu.) 44—48 Pf., vollfleischige (2. Qu.) 35—44 Pf., gering genährte (3. Qu.) 25—34 Pf., gerüstete Sorte (Wurftkuh) 15 bis 24 Pf. Schafe: Weidemast (1. Qu.) 50—60 Pf., 2. Qu. 45—50 Pf., 3. Qu. 20—25 Pf. Stallmast (1. Qu.) 50—55 Pf., 2. Qu. 42—47 Pf., 3. Qu. 20—35 Pf.

Der Künderhandel war ruhig. Der Schafshandel mittelmäßig.

Schweine. H a m b u r g, 17. April. Es wurde geschlachtet für
1 Pfld. Lebendgewicht: Beste Hettenschweine über 250 Pfund
61—62 Pfg., mittelschwere Ware über 220 Pfund 61—62 Pfg., gute
leichte Ware von 180—220 Pfld. 60—61 Pfg., geringere Ware 52
bis 56 Pfg., beste Sauen 50—57 Pfg. — Marktzufuhr: 1862
Schweine. Der Handel war ruhig.

Milch und Butter. Hamburg, 17. April. Der Milch-
preis, weil der Buttermarktpreis gestiegen ist, um 1 Pf. je
Liter erhöht worden. 1 Liter Vollmilch kostet 27 Pf.
Großhandelsrechnungspreis, ab Meiereiabfahrt, ohne Fässer per
ein Pfund netto, reine Butter, ohne Defort: 1. Klasse 1,60—1,63 Pf.,
2. Klasse 1,50—1,55 Pf., Bauernbutter 1,40.

Lübeder Volksbote.

Hiermit bestelle ich den „Lübecker Volksboten“ mit der achtfürigen illustrierten Kupferstichdruckbeilage „Volk und Zeit“ bei freier Zustellung ins Haus.

118

三三·九

Spanelli

Die Nutznießer der Geldentwertung

Industrieher

Ich habe mir am 8. 8. 1923 von der Reichsbank
1 Billion Mark geborgt. Das waren 8,4 Millionen
Goldmark. Dafür habe ich mir dies Industrie-
welt gekauft.

Am 8. 12. habe ich Schuld und Zinsen zurückgezahlt
nämlich: 1 Billion 40 Milliarden. Das waren 1,04 Gold
mark.

Gutsberr

Das ist noch gar nichts. — Auf meinem Sitz, der im Frieden 1 Million Mark wert war, habe ich 750 000 Mark Hypothek. Durch die Aufwertung ist die Hypothek auf 112 500 Mark zusammenge-
schmolzen. Früher hatte ich jedes Jahr 30 000 Mark Zinsen zu zahlen. Jetzt von 1923 bis 1928 nur 15 750 Mark. Allein mit den ersparten Zinsen in diesen Jahren zahlte ich die restliche Hypothek zurück und lasse mir noch 2 Euro an auf.

FÜR UNSERE FRAUEN

Vom Osterhasen.

Drunten an den Gartenmauern
Hab ich sehn das Häslein lauern.
Eins, zwei, drei:
Legt's ein Ei,
Lang wird's nimmer dauern.

Kinder, laht uns niederdauen!
Seht ihr's eindlich um sich guaten!
Ei, da hüpf's
Und dort schlüpft's
Durch die Mauerlücken.

Und nun sucht in allen Ecken,
Wo die schönen Eier stecken:
Rot und blau,
Grün und grau
Und mit Marmelsleden.

Friedrich Gull.

Neue Brotversteuerung?

Die deutsche Landwirtschaft fordert Schutzzölle. Auf jeden Zentner Getreide, der vom Ausland kommt, soll ein möglichst hoher Zoll erhoben werden. Der Preis des Auslandsgetreides würde dadurch in Deutschland so steigen, daß die inländische Landwirtschaft keine Konkurrenz zu fürchten braucht und ihrerseits recht hohe Preise für das deutsche Getreide verlangen kann.

Solche Schutzzölle für Getreide bedeuten eine Begünstigung der Landwirtschaft auf Kosten der Industriearbeiter. Sie erhöhen die Einnahmen der Landwirte, und die Industriearbeiter müssen von ihrem geringen Lohn mehr ausgeben für Brot.

Gegen Schutzzölle wird sich das Ausland auf die gleiche Weise zu Wehr rüsten. Es wird wahrscheinlich die Einführung deutscher Industrieerzeugnisse erschweren. Damit verschärft sich die Arbeitsmöglichkeit der deutschen Arbeiter. Wenn die Schutzzölle für Getreide beschlossen werden, müssen die Arbeiter also nicht nur höhere Brotpreise bezahlen, sondern sie haben auch mit der Verschlechterung ihrer Arbeitsverhältnisse zu rechnen.

Die Entscheidung über die Zahl der sozialdemokratischen Abgeordneten, die am 4. Mai gewählt werden, ruht zur Hälfte bei den Frauen. Die Arbeiterfrauen sind es, die die schwierige Aufgabe zu lösen haben, die Einnahmen und Ausgaben des Arbeitshaushalts miteinander in Einklang zu bringen.

Werden sie stimmen können:

für eine Partei, die den Schutzzöllen zustimmt?
für eine Partei, die den Agrarwirten, die sich während des Krieges und in den Jahren der Geldentwertung gesund gemacht haben, weitere Vorteile zuschanzt?
für eine Partei, die gäbt, man könne dem Arbeitshaushalt die Einnahmen verringern und gleichzeitig die Brotpreise erhöhen?

Die einzige Partei, die auch in dieser Frage zielbewußt die Interessen der Arbeiterklasse wahrt, ist die Sozialdemokratie. Arbeiterfrauen, sorgt dafür, daß Ihre Partei am 4. Mai Macht genug bekommt, um eine Besteuerung des Brotes verhindern zu können!

Der Bauer und der liebe Gott.

Und Gott, da ihm das Jammern der Menschen über die stetig steigende Teuerung zu Herzen ging, ließ den Bauern vor seinem Thron kommen.

„Weshalb hast du die Kartoffelpreise wieder herausgesetzt?“
„Ja, schau, lieber Gott, es war halt so ein miserabler Sommer.“

Und Gott ließ im nächsten Jahre die Sonne scheinen.

Und die Kartoffeln liegen abermals.

Und Gott befahl den Bauern wiederum vor seinen Thron.

„Weshalb setzt du schon wieder die Kartoffelpreise heraus?“

„Ja, schau, lieber Gott, es war halt gar ein so trockner Sommer.“

Da ward Gott zornig und sprach: „Wenn ich es dir garnicht recht machen kann, so sage du dich auf meinen Thron und mache selbst das Better!“

Und der Bauer kletterte auf den Thron, machte es sich bequem und sprach: „Kraft meiner Allmacht sehe ich hiermit für das nächste Jahr den Kartoffelpreis herauf!“

Deutsch-völkische Ansicht über die deutsche Frau

Deutsche Frei'n und deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren guten, alten Klang.“ Dieser Vers des Deutschlandliedes singen unsere Deutschvölkischen mit Vorliebe, obwohl er von einem demokratischen Dichter stammt. Die deutschen Reaktionäre denken anders. Der deutschvölkische Oberst Bauer, Lubendorffs Kumpf beim Kapp-Putsch, schreibt in seinem Buch: „Der große Krieg in Feld und Heimat“ verächtlich:

„Insonderheit hat die Frau nicht das geleistet, was sie hätte leisten können. Sofern sie nicht durch die Not dazu gezwungen wurde, oder die sich bietende peinliche und sonstige, momentan sexuelle Unabhängigkeit sie lockte, blieben sie in Söhnen der Arbeit fern. Die Gesamtleistung der Frau ist qualitativ und quantitativ hinter den Errungenschaften zurückgeblieben, genau wie in den anderen Ländern. Die von der Bevölkerung von der Familie emanzipierte Frau zeigte aber noch weitere Schattenseiten. Die allgemeine Moral sank zu jährlings, und Vergnügungs- und Genusslust blühte, die Mode wurde immer extravaganter, und wer in jener Zeit abends durch die Großstadt ging, konnte den Ekel vor dem Volk, besonders den Juden und den Weibern bekommen.“

Also haben nach „deutschvölkischer“ Auffassung die „deutschen“ Frauen keinen guten Klang. Im Gegenteil, vor den „Weibern“ haben die Antisemiten ebenso großen Ekel, wie vor den Juden. Der Mann, der das schreibt, war während des Krieges an leitender Stelle im Generalstab. Er weiß nicht, was die Frauen in fächerlicher Angst um ihren Gatten, ihre Söhne, ihre Väter, ihre Brüder, was sie infolge ihres und ihrer kleinen Hungers durchmachen mußten. Hamisch schreibt Bauer:

„So fehlten viele Männer vom Urlaub geschlechtskrank zurück, die eigenen Frauen waren die Schädigten. Bei den unverheirateten Männern war es noch ärger. Der Mangel an Männern einerseits, die infolge der Berufstätigkeit größere persönliche Freiheit der Frauen andererseits und die geringe Freiheit durch Gatten und Väter trieben gerade das Weib zum Selbstmord.“

Die versüßten Männer — sie waren es tatsächlich — mußten das Geld schaffen, und so stieg wieder das Schieber- und Bucherwesen, ein wahrer „circulus vitiosus“ (schlechter Kreislauf).

Die armen verführten Männer, die sich einem Mädchen oder des Nachbars Gattin näherten, waren „deutsche Helden“, aber das verloste Weib war die verführerische Sünderin. Wunderbare Weltkenntnis, wunderliche Moralanschauung! Alle die Proletarierinnen, die während des Krieges bei mangelhafter Ernährung ihre Gesundheit durch die harte Arbeit in den Waffen- und Munitionsfabriken ruinierten, um sich erbärmliches Kriegsbrot und Steckrüben zu verdienen, werden dafür zum Lohn noch bestimmt.

Hoffentlich entwürdigt sich keine deutsche Frau daran, daß sie Parteigenossen des vor ihnen so hohen Esel empfindenden Obersten wählen.

5. Wer verdammst den Krieg und fordert den Völkerfrieden?
 6. Wer kämpft für eine wahre Volkskultur?
 7. Wer verlangt Freiheit und Gleichberechtigung aller Menschen?
- Die Sozialdemokratische Partei ist es, die unermüdlich und getreu ihren Grundsätzen gegen die Benachteiligung der Frauen in öffentlicher und privater, freier Beziehung kämpft und eine wirksame nationale und internationale Arbeitersolidarität geprägt. Die kapitalistische Ausbeutung, die den Arbeiter und seine Familie körperlich und geistig verelendet, wird nur durch die Sozialdemokratische Partei wirksam bekämpft, weil alle Menschen die gleiche Berechtigung am Leben und seinen Kulturgütern haben!



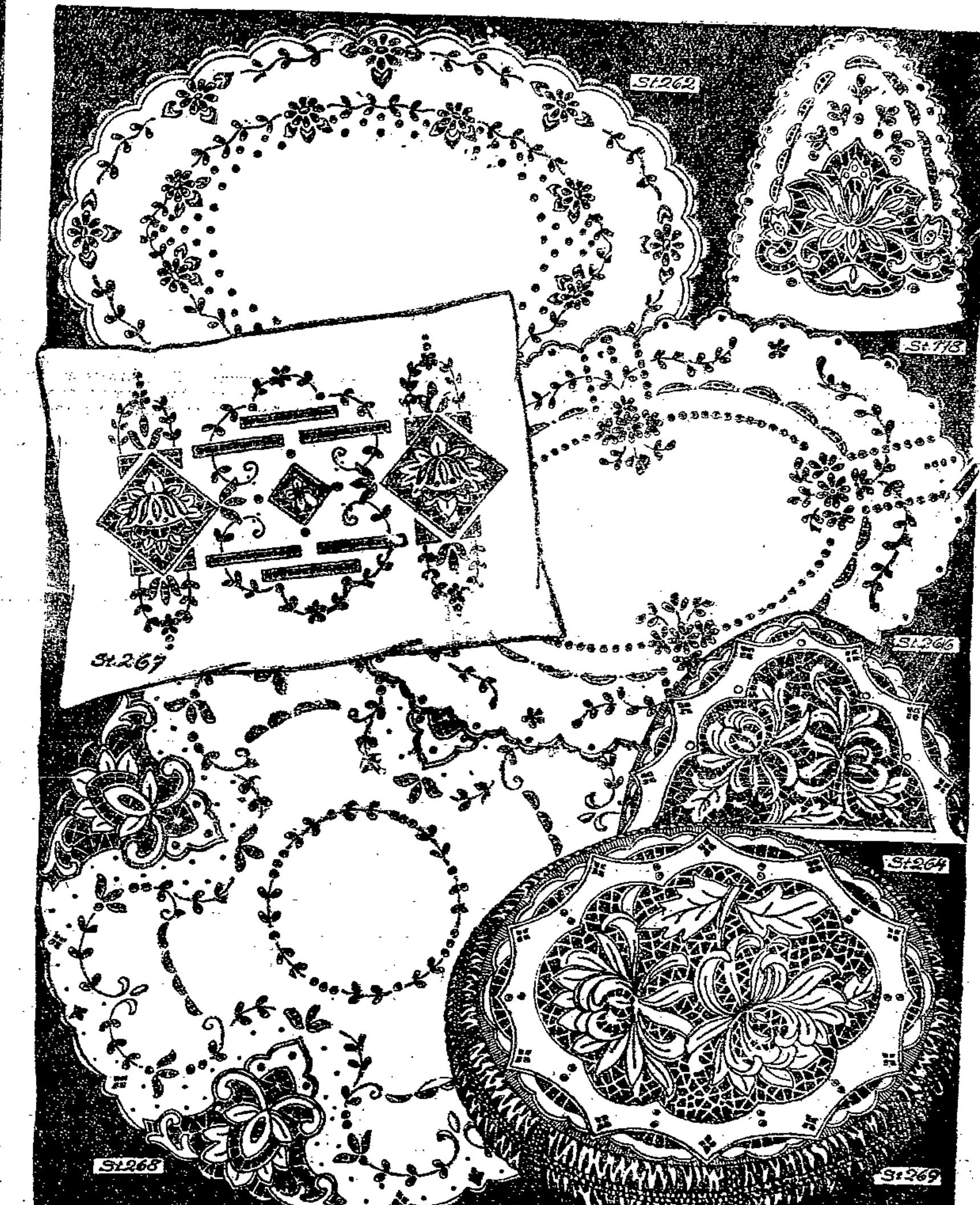
Sieben Frauenfragen.

Von Friedel Schneider.

1. Wer erkämpft den Frauen das Wahlrecht?
2. Wer kämpft gegen den Kapitalismus und die Diktatur der Schwerindustrie, die den arbeitenden Menschen immer wieder aufs neue vergewaltigen wollen?
3. Wer fordert die gesetzliche Anerkennung des achtstündigen Arbeitstages?
4. Wer kämpft für den Schutz der Arbeitskraft?

Selbst ist die Frau

AUS DER MODENSCHAU DER „FRAUENWELT“



St 262 Kaffeewärmer aus feinem Leinen mit Rüschenstickerei. Abplättmuster dreiteilig, Preis 0,80 Mk. Stoffgröße des einzelnen Teils 32:35 cm

St 262 Ovaler Decke aus Leinen mit Rüschenstickerei. Abplättmuster dreiteilig, Größe 50:70 cm. Abplättmuster Preis 0,80 Mk.

St 267 Eckiges Kissen aus Leinen mit Rüschen- und Lockenstickerei. Größe 40:55 cm. Abplättmuster Preis 0,40 Mk.

St 266 Ovaler Decke aus Leinen mit Rüschenstickerei. Größe 50:75 cm. Abplättmuster Preis 0,80 Mk.

St 264 Teewärmere aus Batist mit reicher Rüschenstickerei. Abplättmuster Preis 0,20 Mk.

St 268 Runde Decke aus Leinen in Rüschen- und Lockenstickerei. Größe 75:75 cm. Preis 1,60 Mk.

DURCH DIE PARTEIBUCHBUNDLUNG AM ORTE
ODER DEN VERLAG DER „FRAUENWELT“ J. H. W. DIETZ NÄCHSE, BERLIN SW 68, EINDESTRASSE

Dogal

Tabletten

hervorragend bewährt bei

Gicht, Rheuma, Ischias, Herenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen

Dogal stillt die Schmerzen und scheidet die Harnsäure aus.
Klinisch erprobt.

In allen Apotheken erhältlich.

1108

Best. 64, 3% Acid acet. salic., 0406% Chinin, 12,6% Lit., ad 100 Amyl.



Es wird regnen!

RESI

Breite Straße
Ecke Beckergrube.

(1169)

Ziegenlämmen.
Schaflämmen.
und alle anderen Sorten

Felle

Laufen höchstzahlend

Gebr. Wagner

Tel. 2414 (1156)

Denkmalstraße 26

Holstenstraße 8.

Wahnsit.

Kampe,

Knochen, Papier,

Eisen, Metalle,

Saare, Zelle

faust

Selig L. Cohn

Tel. 2153. (1211)

+ Wagenkell +

Schöne volle

Körperformen

durch unter

"Jen" Jahn

in 6 bis 8 Wo-

chen bis 30 Pf.

Zunahme. Ga-

rent unbedingt ärztlich

empfohlen. Streng rest!

Bei Danachreib. Karton

mit Gebr. Ann. Vt. 250.

Adler-Apotheke

Lübeck. Ob. Mengstr. 10

ingroßer Auswahl

direkt ab sächs. Fabrik!

Unter anderem:

Frotte 105 brt. in neuen prachtv. Streifen, 230

durchweg per Meter.

Gabardine 150 brt. Ja. Qual. f. Kost. in dklblan. 590

dklgrün, lila, p.m. 9,50, 105 br. i. blau 5

F. Speithmann, Breite Straße 31

(im Hause Arnold Berg), Etagengeschäft. (1119)

Meinen seit Jahren als bestens anerkannten

1125)

GRUDEKOKS

liefer ich nach wie vor in stets gleichbleibender

QUALITÄT.

Jede Menge ab Lager und frei Haus sofort lieferbar.

Adolf Borgfeldt, Lübeck

Telephon 672 u. 678.



Einkluger Kopf

achtet beim Einkauf von

Brennstoffen

in erster Linie

nicht auf den Preis

sondern auf die Qualität,

denn

die Qualität macht den Preis

nicht umgekehrt der Preis die Qualität

Brennstoffe

in erstklassiger Ware

wie

Harpener Salon-Hartkoks

Lübecker Gaskoks

Senftenberg, Braunkoks

Grude-Aanthrazitkoks etc.

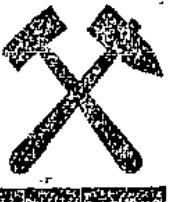
erhalten Sie

stets zu allerbilligsten

- Tagespreisen -

Posselt's Kohlenhandel

Beckergrube 44 • Mühlenstr. 62



Dose's Roßmark.

Nerztlich empfohlen.

1101

Gut, reell und billig

kaufen Sie

Stoffe

bei unerreichter Auswahl
in Herren- u. Damenbekleidung zu

Stauncherregend billigen Preisen!!

Einige Beispiele:

Grauer Buckskin, schwere derbe
Qualität, eckig, für Knaben-Anzüge und Berufskleidung, ca. 150 breit 2,70

Dunkl. blauer Cheviot, schwere starke
Ware, für Mantel, Kostüme u. Kinderkleidung, ca. 145 breit 2,95

Senegal, braunlich, praktische Stra-
pazier-Ware, für Kostüme, Mäntel
und Knaben-Anzüge, ca. 150 breit 2,85

Pa. Homespunstoff in grau (Pfeffer-
Salz) sehr elegant u. praktisch 3,50
ca. 150 breit

Donegal, ganz apart, Pfeffer-Salz-
Muster, f. Mäntel u. Kostüme 3,75
sehr geeignet, ca. 150 cm br. m

Extra preiswert; blaues u. schwarz-
Tuch für Konfirmanden, sehr starke
Ware, ca. 150 cm breit 3,75 und 4,50

Dunkler gestreifter Anzugstoff für
Herren-Anzüge, schwere, sehr
starke Ware, ca. 150 cm br. m 5,20

Prima blauer Kammgarn-Cheviot
für Kostüme u. Anzüge, iher.
Ware, reine Wolle, ca. 150 br. 6,75

Reinw. Donegal, bunt und schwarz-
weiß, elegant und praktisch, 6,80
ca. 150 cm breit

Prima feingestreifte helle Anzug-
stoffe, in versch. Farben und
Designs, sehr eleg. Sachen m 7,80

Reinwollene Covercoats für Herren-
und Damen-Mäntel, sehr eleg. Ware 11,50
usw.

Futterstoffe und komplette Zutaten
sehr preiswert!

N. Honig's

Tuchlager

Hünstraße 113.

Bei obigen Preisen auch
Teilzahlung gestattet!

Durchgehend geöffnet! 1202

Alle Geräte zur

Gartenbearbeitung:

Spaten

Schaufeln

Stahlspateln, Stahlshovel

St